Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 361. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 6. August 1879.**

Wohin treiben wir?

Wir wollen mit der Thür ins Haus fallen und vorweg gleich folgende Antwort geben: Wenn die liberale Presse, wenn das liberale Bürgerthum, das trotz allen officiösen Hohnes der Kern des deutschen Volkes ist, sich nicht bald aufrafft zu der That einer mannhaften Aeußerung, dann steuert Deutschland einer Zeit geistiger Entsittlichung entgegen, wie sie seit einem halben Jahrhundert nicht erhört war. Es muß Front gemacht werden gegen die häßliche und unwürdige Verunglimpfung der freisinnigen Wortführer der Nation, wie sie seit Kurzem aus den liberalen Reihen heraus in der Presse sich breit macht und zwar nicht nur der specifisch dem Schutzzoll untergebenen, sondern auch derjenigen, die bisher als unabhängig gelten durfte, wie z. B. der „Kölnischen" und der „Magdeburgischen Zeitung". Der Ausgangspunkt aller dieser Angriffe war die Nachricht vom Rücktritt Bennigsens. So lebhaft wir wünschen, an der Seite von Blättern dieser Stellung auch künftig kämpfen zu können, so fest ist auch unsere Ueberzeugung, daß sie selbst bald einsehen werden, in ihrem Bedauern über Bennigsen's Rücktritt den Unmuth über Diejenigen übertrieben zu haben, die gemeinhin als seine weiter nach links gehenden Gegner in der Partei angesehen werden.

So wie dieser Gegensatz in den erwähnten Organen betont, wie er von der officiösen Presse schadenfroh ausgebeutet wurde, hat sich die liberale Bevölkerung in der That die Frage zu stellen: Hat der Liberalismus, gleichgiltig, ob in seiner fortgeschrittenen oder gemäßigten Richtung, nach Bennigsen's provisorischem Rücktritt ins Privatleben zu abdiciren? Wir sagen: Nein! Denn wir fragen Alle, selbst die, welche für eine gemäßigte Aenderung der jetzigen Handelspolitik eingetreten sind, ob ihnen das Deutsche Reich von 1872 bis 1876, das Reich mit seinem freien geistigen Aufschwung, seinen großartigen gesetzgeberischen, die innere Einheit erst fundirenden und ausgestaltenden Schöpfungen, mit seiner regelmäßigen, verläßlichen, in der Hauptsache freisinnigen Reichstags-Mehrheit lieber ist, oder das Reich von 1879 mit seinen groben, rücksichtslosen Interessenkämpfen, der Erschütterung unserer ganzen Gesetzgebung, mit seinem beständigen Wechsel in den Personen und Institutionen der Reichs- und Landes-Verwaltung, mit seiner zufälligen, die Keime der Zwietracht enthaltenden, in ihrer Einheit aber wesentlich rückschrittlichen Mehrheit im Reichstag?

Für die unbefangenen Liberalen ergiebt sich wohl die Antwort zu Gunsten jener älteren Periode des Reiches von selbst. Nun gut, so handelt es sich auch nicht darum, die liberale Partei etwa der Herrschaft eines Einzigen in der Person Lasker's preiszugeben, dessen Führung wir übrigens keineswegs als „so eine Art Nationalunglück" ansehen würden, sondern darum handelt es sich vielmehr, ob wir die Männer jenes Reiches von 1872 bis 1875, dessen stetige Entwickelung ohne Noth vom Reichskanzler unterbrochen und in andere Bahnen gelenkt wurde, die Forckenbeck, Bamberger, Stauffenberg, Lasker, mit einem Mal als rothe Revolutionäre, die Männer der Justizgesetze, der Bank- und Münzreform und des Socialisten-Gesetzes als Idealisten voll hohler Phrasen ansehen, ob wir Staatsmänner, wie Delbrück, Camphausen, Falk, Michaelis, zu den Todten werfen sollen. Denn sie Alle sind „linker Flügel", „Partei der Negation" für die Presse des Servilismus. Man täusche sich darüber nicht! Erst am Sonntag sprach die „Norddeutsche Allgem. Ztg." von der „in der Coterie Lasker-Richter-Stauffenberg-Forckenbeck repräsentirten Fortschrittspartei", der Vorwurf der Negation wurde vom Reichskanzler persönlich Herrn von Bennigsen gemacht. Die Parallele Delbrück-Arnim wurde schon vor Monaten, das Trio Lasker-Richter-Bebel vor einigen Wochen erfunden. Man sieht also: heute Lasker, morgen Lasker und Bennigsen, ganz wie es dem obersten Ziel, der Discreditirung und Ruinirung der liberalen Partei, ersprießlich scheint und keine Verdächtigung, die man hierzu für wirksam hält, wird gespart.

Und man vergesse schließlich Eines nicht. Das einzige Verbrechen jener Männer, an den ruhmvollen Traditionen Preußens und des deutschen Volkes festzuhalten, das hat mit seiner letzten Rede und seiner Schlußabstimmung auch Bennigsen begangen. Der Reichskanzler hat in seiner Schlußrede ihm auch entsprechend gelohnt. Jeder wußte, woran nunmehr die gesammte liberale Partei war, deren Presse zum größten Theil hinter ihr stand. Liegt jetzt irgend ein Grund vor, jene Haltung aufzugeben und gewaltsam einen unheilbaren Riß in der nationalliberalen Partei zu schaffen, wo bis jetzt nur Nuancen eines im Ganzen sehr gemäßigten Liberalismus vorhanden waren?

Entweder war der ganze Kampf des gebildeten europäischen Bürgerthums seit den Anfängen des Parlamentarismus auf dem Continent von den zwanziger Jahren ab eine wesentliche Täuschung; dann lassen wir diese Männer fallen und treten unter die Führung der Herren von Schauß, Völk, Treitschke im Bund mit Schorlemer und Kleist-Retzow. Oder es lag jenem großen idealen Kampf um ein freies Bürgerthum eine tiefe, in unserem Culturzustand wurzelnde Berechtigung zu Grunde, dann ist es nationale Pflicht, an jenen hochbegabten, braven, tapferen Männern festzuhalten, welche die unschätzbare Ehre genießen, von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" beschimpft zu werden. Es ziemt dem deutschen Volke nicht, den Männern Steine nachzuwerfen, die für seine Freiheit, seine Einheit und seine constitutionellen Rechte eingetreten sind.

Die preußische Rechtspflege nach dem 1. October 1879.

Von **Th. Wellmann.**

III.

Bei allen Gerichten sind Gerichtsschreiber, bei den Amtsgerichten auch Gerichtsvollzieher angestellt. Betreffs der Geschäftsführung, wohin Rechtsverweigerung, Verschleppung, und andere rein dienstliche Unzuträglichkeiten gehören, steht das Reichsgericht unter der Aufsicht seines Präsidenten, während die preußischen Gerichte den Anordnungen des Justizministers und absteigend des Präsidenten der örtlich zuständigen Collegialgerichte Folge zu leisten haben.

Die Bestimmung der Mitglieder für die Kammern und Senate erfolgt alljährlich ohne Einfluß der Justizverwaltung durch das aus den Präsidenten, Directoren und ältesten Mitgliedern bestehende Präsidium. Ist hierdurch die Selbstständigkeit der Gerichte gewahrt, so ist dagegen ihre Rechtsprechung nach wie vor auf das Strafrecht und die bürgerlichen Verhältnisse der Familie und das Mein und Dein in ihren Beziehungen vom Einzelnen zum Einzelnen beschränkt. Die von Klüber eifrig vertheidigte Meinung, daß Entschädigungsklagen gegen den Fiscus wegen erlittener Kriegsbeschädigung oder ungehöriger Besteuerung zulässig seien, ist längst verworfen, auch die Prüfung der verfassungsmäßigen Entstehung von Gesetzen dem Richter nach wie vor verboten. Eingriffe der Staatsgewalt und Staatsverwaltung in den Rechtskreis der Bürger gehören gar nicht oder unter erschwerenden Bedingungen zu der ordentlichen Gerichtsbarkeit, auf welche allein sich die räumlich durchgeführte Einheit der Gerichtsverfassung und des Verfahrens bezieht. Den dadurch zur Wirksamkeit berufenen Gerichten verbleibt nur, was andere Behörden übrig lassen. Kreisausschüsse, Verwaltungsgerichte, Oberverwaltungsgericht nehmen das innere Staatsrecht in Beschlag, soweit dasselbe nicht ganz dem Ermessen der ausführenden Behörden anheimfällt. Reichseisenbahnamt, Reichspatentamt, Reichsamt für Heimathwesen, Seemannsämter und Strandämter, Zollämter und Steuerbehörden entscheiden über Rechtsfragen, die das Wohl und Wehe des Einzelnen stärker berühren als Schuldklagen und Uebertretungsstrafen. Auch von dem was als eigentliche Rechtspflege anerkannt wird, sind für Militärgerichte, Gewerbebehörden, General-Commissionen erhebliche Gebiete vorbehalten. Die Verfolgung von Beamten wegen pflichtwidriger Handlungen ist vermöge des Conflictes nach wie vor an die Vorentscheidung desselben Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte gebunden, der über den weitschichtigen Begriff der Unzulässigkeit des Rechtsweges zu erkennen hat. Der in § 7 des Gerichtsverfassungsgesetzes enthaltene, dem altdeutschen Begriffe richterlicher Selbstständigkeit entsprechende Grundsatz, daß die Gerichte über die Zulässigkeit des Rechtsweges selbst bestimmen, gilt nur dem Reiche und seinen Beamten gegenüber.

Der sachlichen Zuständigkeit oder Gerichtsbarkeit müssen wir die örtliche als Gerichtsstand anschließen, ehe wir sagen können, vor welches Gericht jede einzelne Sache gehört. Der allgemeine Gerichtsstand der Person, aus welchem alle ihre rechtlichen Eigenschaften sich ableiten, ist der des Wohnsitzes, welcher sich für Frauen und eheliche Kinder nach dem Hausvater, für uneheliche Kinder nach der Mutter bestimmt. Selbstständige Berufssoldaten nehmen ihr Recht am Garnisonorte und am letzten deutschen, wenn sie im Auslande stehen. Die im Auslande angestellten Beamten des Reiches oder eines Bundesstaates behalten ihren heimischen Wohnsitz oder erhalten ihn in der Hauptstadt ihres Heimathsstaates. Dafür sind auch die fremden Gesandtschaften mit Familien, Geschäftspersonal und Bediensteten der deutschen Gerichtsbarkeit nicht unterworfen. Gemeinden und andere Personenvereine, Stiftungen, Anstalten, Vermögensmassen gehören vor das Gericht am Orte der Verwaltung, Gewerkschaften vor das Gericht, in dessen Bezirk das Bergwerk liegt, Behörden sammt dem von ihnen vertretenen Fiscus vor das Gericht des Amtssitzes. Eine Nachwirkung des Wohnsitzes ist der Gerichtsstand der Erbschaft bei dem Gerichte, vor welchem der Erblasser zur Zeit des Todes seinen allgemeinen Gerichtsstand hatte, für Streitigkeiten des Erbrechtes und Nachlaßschulden. An die Stelle des Wohnsitzes tritt das Amtsgericht oder Landgericht des Aufenthaltes:

1) für vermögensrechtliche Ansprüche gegen Dienstboten, Hand- und Fabrikarbeiter, Gewerbegehilfen, Studirende, Schüler oder Lehrlinge und alle andern in dauernden Verhältnissen stehenden Personen, und als Gericht des Garnisonortes gegen solche Militärpersonen, welche nur zur Erfüllung der Wehrpflicht dienen oder selbstständig einen Wohnsitz nicht begründen können. Alle diese Personen behalten in andern rechtlichen Beziehungen ihren durch Geburt oder sonst erworbenen Wohnsitz;

2) für Personen, die gar keinen Wohnsitz haben. Ist auch ihr Aufenthalt unbekannt, so nehmen sie Recht bei dem Gerichte ihres letzten Wohnsitzes. Klagen wegen vermögensrechtlicher Ansprüche gegen Personen, die im Deutschen Reiche keinen Wohnsitz haben, gehören vor das Gericht, in dessen Bezirke sich Vermögen solcher Personen oder der mit der Klage in Anspruch genommene Gegenstand befindet.

Wir kommen damit zu den dinglichen Gerichtsständen, zu denen wir ferner rechnen die Gerichtsstände:

1) der Grundstücke vor dem Gerichte, in dessen Bezirke sie liegen, ausschließlich für alle Streitigkeiten über Eigenthum, dingliche Belastung oder Befreiung, Grenzscheidung, Theilung, Besitz. Mit den dinglichen Klagen können persönliche verbunden werden;
2) der Niederlassung für den Geschäftsbetrieb von Fabriken, Handlungen oder anderen Gewerben, sowie für die Bewirthschaftung eines mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehenen Gutes.

Aus Handlungen gehen hervor die Gerichtsstände:

1) für Vertragsklagen am Orte der Erfüllung;
2) für Meß- und Marktsachen am Meß- und Marktorte;
3) für Klagen zwischen Geschäftsherrn und Verwalter am Orte der Verwaltung;
4) aus unerlaubten Handlungen bei dem Gerichte der begangenen That;
5) für Gebühren, Auslagen, Widerklagen bei dem Gerichte des Hauptprozesses.

Unter mehreren, an sich und nicht ausschließlich zuständigen Gerichten hat der Kläger die Wahl.

Es kann also geklagt werden:

1) aus Wechseln am Zahlungsorte oder Wohnorte, wobei hier die Besonderheit gilt, daß mehrere, in verschiedenen Gerichtsbezirken wohnende Wechselverbundene sämmtlich am Wohnort eines Jeden Recht nehmen müssen;
2) aus unehelicher Geburt am Wohnort des natürlichen Vaters zur Zeit der Geburt oder der Klage;
3) gegen einen in Greifswald wohnenden Kaufmann, der aus seiner Zweigniederlassung in Berlin Waaren in Stettin zu liefern sich verpflichtet hat, in jedem der drei Orte.

Auch im Strafrechte ist die Wahl zwischen den Gerichtsständen der begangenen That und des Wohnsitzes, wogegen das Gericht der Ergreifung erst dann eintritt, wenn jene Gerichtsstände fehlen. Für vermögensrechtliche Streitigkeiten, ohne ausschließlichen Gerichtsstand, kann derselbe durch Vereinbarung auch bei einem an sich unzuständigen Gerichte begründet werden, was stillschweigend eintritt durch Verhandlung zur Sache ohne Rüge der Unzuständigkeit, deren Einwand im Strafverfahren bis zum Schlusse der Voruntersuchung oder Verlesung des Eröffnungsbeschlusses der Hauptverhandlung erhoben werden muß. Die an sich begründete Zuständigkeit kann aufgehoben werden durch Ausschließung der Gerichtspersonen wegen Theilnahme an der Sache oder Ablehnung wegen Besorgniß der Befangenheit. In solchen und anderen Verhinderungsfällen, sowie bei Zweifel und Streit, hat das nächst höhere Gericht die Zuständigkeit zu bestimmen, namentlich bei Klagen und Anklagen gegen mehrere, zu verschiedenen Gerichtsbezirken gehörige Personen.

Breslau, 5. August.

Noch etwa zwei Monate trennen uns von dem Termin, an welchem die Wahlen vollzogen sein müssen, wenn das Abgeordnetenhaus, wie es die Absicht ist, frühzeitig im Herbst einberufen werden soll, und noch hört man noch nichts von Vorbereitungen für die Wahlen. Nach der parlamentarischen Arbeit dieses Jahres ist unleugbar eine gewisse Erschlaffung und Ermattung eingetreten; die Interessenpolitik, die man während des Reichstages trieb und treiben mußte, war nicht geeignet, eine gewisse Begeisterung zu neuer Thätigkeit im Volke hervorzurufen. In einem Augenblick, in welchem Alles darauf hinweist, daß alle liberalen Männer sich vereinigen, um der drohenden Reaction entgegen zu treten, streiten sich in Breslau Fortschrittspartei und nationalliberale Partei herum, ob sie sich wieder, wie früher, zu einem gemeinschaftlichem Handeln vereinigen oder durch Uneinigkeit dem Feinde Thor und Thür öffnen sollten. Man schließt absichtlich die Augen vor dem, was in der Wirklichkeit vor sich geht, und untersucht indessen mit echt deutscher Gründlichkeit, ob nicht da oder dort ein bischen mehr Entschiedenheit vorhanden ist.

Die „Germania" ist gar nicht entzückt über die Ausgleichs-Stipulationen, die zwischen Rom und Berlin getroffen worden sein sollen und die wir gestern an dieser Stelle mitgetheilt haben. Sie meint, schon der erste Punkt (das Aufgeben der Anwendung der Disciplinargesetze unter der Annahme des status quo seitens des Vaticans bis zur Revision der Maigesetze) enthalte offenbar Falsches. Denn — so calculirt sie —

daß das Gesetz über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 12. Mai 1873 — denn etwas Anderes kann man unter den „Disciplinargesetzen" füglich nicht verstehen — außer Wirkung gesetzt werde, ist freilich selbstredend, allein daran ist nicht zu denken, daß der Vatican den durch den erwähnten Gerichtshof geschaffenen status quo annehmen sollte. Der h. Vater kann nun und nimmermehr die staatlich aus dem Amte entlassenen Oberhirten und sonstigen Priester als abgesetzt betrachten. Eine Zurücknahme dieser Entlassung aus dem Amte involvirt aber auch schon der zweite Punkt, in welchem von der Rückkehr der Bischöfe und der übrigen „abgesetzten" Priester in ihre alten Stellungen die Rede ist. Sonderbar wäre ein Versprechen derselben, die „Ruhe des Staates nicht stören zu wollen", weil sie eines solchen Vergehens sich niemals schuldig gemacht haben. Wenn wir nun einerseits schon in den angeblichen Grundlagen der Verständigung Widersprüche entdecken, können wir andererseits auch nicht glauben, daß der h. Stuhl sich mit einer Revision der Maigesetze begnügen werde, deren Zeitpunkt auch nicht einmal annähernd bezeichnet wird; eine bloße Außercourssetzung der Maigesetzgebung — angenommen, daß der Staat sie zugesteht — würde die Gefahr künftiger Conflicte stets involviren und es vollständig in die Hand der Regierung geben, die Kirche wiederum in Fesseln zu legen, sobald maßgebende Einflüsse dies verlangen sollten. Der h. Vater will aber bekanntlich einen wahren, dauerhaften Frieden der Kirche sichern, und nicht einen vorübergehenden Augenblick der Ruhe.

Nach der Anschauung der „Germ." ist der Ausgleich so außerordentlich leicht: Der Staat unterwirft sich einfach den Geboten des Vaticans, und damit Punktum; wozu da noch die vielen Worte und Verhandlungen! Hoffentlich wird man bei dem Ausgleiche die Leiter der „Germania" noch hinzuziehen.

Die unter den amtlichen Nachrichten enthaltene Verleihung des Adels an den Sohn des Ministers Dr. Falk begleitet der „St.-Anz." in seinem nichtamtlichen Theile noch mit folgender Bemerkung: Der König hat, „um der Anerkennung der treuen Dienste, welche ihm und der Monarchie der Staatsminister Dr. Falk in seinem bisherigen Amte mit aufopfernder Hingebung unter schwierigen Verhältnissen geleistet hat, eine in der Familie forterbende Erinnerung zu geben, dem einzigen Sohne desselben den Adel zu verleihen geruht."

Die „Schles. Volksztg." schreibt heute: „daß die Verdienste des Dr. Falk in immer weiteren Kreisen als höchst problematische erkannt werden, wollen wir hier noch in Erinnerung bringen." Nun, Herr Dr. Falk wird sich wohl mit den Verdiensten begnügen, die Se. Majestät der König anerkannt.

Nach der Rückkehr des Grafen Taaffe aus Ischl scheint in Oesterreich an dem Ausgleich mit den Czechen, dieses endlose Penelope-Gespinnst, wieder weiter gewebt zu werden. Das Organ des Dr. Rieger, die Prager „Politik", meldet nämlich, daß die Pourparlers zwischen dem Grafen Taaffe und den Führern der czechischen Opposition in das entscheidende Stadium getreten sind. Vor Kurzem habe Clam-Martinitz und am Sonntag hätten mehrere hervorragende Parteimänner aus Böhmen und Mähren mit dem Grafen Taaffe conferirt. Dadurch widerlege sich die Behauptung, als ob Taaffe den directen Verkehr mit den Parteiführern der Czechen vermeide und sich auf die Intervention Hohenwart's beschränke. Zwischen Hohenwart und Taaffe bestehe übrigens ein vollkommen harmonisches Zusammenwirken. Weiter erklärt das Blatt, daß der Eintritt der Czechen in den Reichsrath bestimmt erfolgen werde, da Taaffe nichts versagen werde, was er zu bieten vermag. In dieser Richtung ist besonders die Andeutung bemerkenswerth, daß Graf Taaffe den von czechischer Seite zuerst genug gehaßten Dr. Klaudi dazu bringen will, auf die Stelle des Oberstlandmarschall-Stellvertreters zu verzichten. So die Mittheilung des Prager Blattes, die jedenfalls interessant genug ist; aber nicht minder interessant wäre es, zu wissen, wie weit die Pourparlers des Grafen Taaffe mit den Führern der verfassungstreuen Opposition gediehen sind. — Die Meldung, die Landtage würden Anfang September vor dem neuen Reichsrathe zusammentreten, erfüllt die „Politik" mit Befriedigung. Das Organ Riegers will aus begreiflichen Gründen den Schwerpunkt der Ausgleichs-Action in die Landtage verlegt sehen. Die nächste Landtags-Session soll gleichsam den Probirstein dafür abgeben, in wie weit bei der Regierung wie bei den Deutsch-Böhmen Neigung zu einem Ausgleich mit den Czechen vorhanden sei. — Wie man aus Prag weiter meldet, gilt es dort als ausgemacht, daß die Frage der Revision der Landtags-Wahlordnung in der diesjährigen Session des böhmischen Landtages zur Verhandlung gelangt. Sowohl von Seite der Regierung als auch des böhmischen Landesausschusses sei das Erforderliche veranlaßt, um das gesammte zur Frage gehörige Material dem höh-

mischen Landtage rechtzeitig vorlegen zu können. Bekanntlich figurirt die Revision der Landtags-Wahlordnung Böhmens als ein Hauptpostulat auf dem czechischen Verständigungs-Programm.

Nach einer Depesche der „N. Fr. Pr." aus Przemysl hätten fast alle hervorragenderen Polenführer es abgelehnt, vor dem Zusammentritt des Reichsrathes mit den Czechen Verständigungs-Versuche anzubahnen, da sie vom Polen-Club später desavouirt zu werden befürchten. Das Project, die neugewählten polnischen Deputirten zu einer Conferenz einzuberufen, hat keine Aussicht auf Erfolg.

Das im gestrigen Blatte skizzirte Nuntium der **kroatischen** Regnicolar-Deputation hat in Pester Kreisen, trotzdem die Postulate in sehr maßvollem Tone gehalten sind, nicht befriedigt. Der „Pester Lloyd" will von keinen weiteren Zugeständnissen an die Kroaten, seien sie nun finanzieller oder staatsrechtlicher Natur, etwas wissen. Es wird wohl beim Status quo bleiben.

Die Ankunft Sadfet's Pascha in der **türkischen** Hauptstadt hat sich etwas verzögert, doch dürfte er zur Stunde bereits dort sein. In den nächsten Tagen soll die türkische Commission die Unterhandlungen mit Griechenland in Angelegenheit der Grenzregulirung wieder aufnehmen. Saib Pascha und Murif Effendi werden als Bevollmächtigte genannt. Ferner verlautet, daß Fuad Pascha als Ueberbringer des großherrlichen Fermans dieser Tage nach Egypten abgeht. Nicht ohne Reserve verzeichnen wir die Nachricht, daß ein Flügeladjutant des Sultans sich zu Layard und Fournier begeben habe, um sich bei denselben nach dem Zwecke der Anwesenheit des englischen resp. französischen Geschwaders in der Besika-Bai und in dem Hafen von Salonichi zu erkundigen. — Der Commandant des englischen Geschwaders in der Besika-Bai, Contre-Admiral Gomerell kommt heute nach Stambul, um mit Layard zu conferiren. — Aarifi Pascha unterhandelt mit einer Gruppe von Bankiers wegen Gewährung eines Vorschusses, um der Konstantinopler Garnison einen Theil ihres Soldes auszahlen zu können.

Die Neuwahlen für die **griechische** Kammer sollen erst nach Beendigung der Verhandlungen mit der Pforte ausgeschrieben werden.

Die Nachricht, daß **Rußland** die Balkanländer nun geräumt und so die Bedingungen des Berliner Vertrages innegehalten habe, wird von der österreichischen und englischen Presse mit Genugthuung verzeichnet. Das officiöse Wiener „Fremdenblatt" spricht von einem Triumphe Europas, der mit Freuden zu begrüßen sei.

Ob es wirklich gelungen ist, die nihilistische Bewegung einzudämmen, darüber können wir uns bei den lückenhaften, schwankenden und unzuverlässigen Nachrichten, die aus Rußland zu uns herüber dringen, kein Urtheil bilden. Verzeichnen wollen wir übrigens, daß sich jetzt in dieser Richtung bei der regierungsfreundlichen Presse eine stark optimistische Auffassung geltend macht. Die „Zeitgenössischen Nachrichten" finden einen riesigen Unterschied in dem heutigen Zustande der destructiven Agitation im Vergleich dazu, wie es im vergangenen Jahre mit dieser Agitation stand. Das erwähnte Blatt schreibt dann weiter:

„Damals gab es Triumphe und Ovationen, damals herrschte Selbstüberhebung, damals wähnteu auch Andere, eine effective Macht vor sich zu haben. Heute ist die Stellung verloren, heute gilt es, sich in Schlupfwinkeln zu verkriechen, heute tritt die Ohnmacht zum Vorschein. Die interimistische Gewalt darf bereits von dem schönen Recht des Siegers Gebrauch machen — schonend zu verfahren. Man hat allen Grund, anzunehmen, daß die Anarchistenpartei aufs Haupt geschlagen sei; auf jeden Fall ist ihr Selbstvertrauen geschwächt worden — möglicherweise in Folge des Verlustes ihrer nächsten Anführer, die sich unter irgend welchen hingerichteten „Unbekannten" gefunden hatten. Alle Hoffnung auf die Dazwischenkunft des Volkes ist geschwunden, dafür hat aber die feste Ueberzeugung Raum gewonnen, daß das Gesetz für den Verstockten unerbittlich sei. Der Boden ist dem Fuße entglitten, — deshalb mag auch, unserer Meinung nach, das Flehen um Gnade aufrichtig sein. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Fälle eines phantastischen Auflehnens von nun an immer seltener und seltener werden. Noch mehr: von nun au sind freiwillige Selbstdenunciationen denkbar. — Die gefährliche Krisis wird bald vorüber sein. Einen neuen Beleg hierfür finden wir u. A. auch in dem jüngsten Befehl des General-Gouverneurs von St. Petersburg. Die Zahl der Hausknechte der Residenz wird mit eiuem Male auf den dritten Theil verringert. Folglich ist doch wohl allem Anscheine nach die Hoffnung vorhanden, daß das russische Leben wieder in sein altes Strombett zurückkehren und nach wie vor weiter fortfließen wird, aber nicht mehr als ein wüster Strudel, sondern als ein heller Strom."

Die Nachrichten aus **Frankreich** concentriren sich fast ausschließlich auf die nationale Feier der Enthüllung des Thiers-Denkmals in Nancy. In innerem Zusammenhang damit steht die Ansprache, welche Jules Ferry gestern bei der Vertheilung der Preise für die Pariser Lyceen gehalten. Dieselbe kann als eine Antwort auf die Festrede Jules Simon's in Nancy angesehen werden, in welcher dieser schwankende Charakter Feuer und Wasser, Freisinnige und Jesuiten, Freunde und Feinde der gegenwärtigen Staatsordnung unter das Banner der conservativen Republik berufen wollte. Statt diesem unklaren und unwahren Versöhnungs-Dusel zu huldigen, steht der energische Mann, dem jetzt das Unterrichtsportefeuille anvertraut ist, für die Sache des ernsten Fortschritts ein. Er ruft dabei die gallicanische Tradition wach, indem er sagt, daß das „liberale Frankreich" das Joch nicht auf sich nehmen werde, welches das „christliche Frankreich" nicht tragen wollte. Die Ansprache wird jedenfalls ein großes Aufsehen erregen.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. August. [Beabsichtigte Wiedereinführung der Prügelstrafe. — Erhebungskosten für die neuen Steuern. — Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers in Ostpreußen und Pommern. — Stosch und Fürst Bismarck. — Mandatsniederlegung Wehrenpfennig's.] Wir haben neulich erst auf die bevorstehende beabsichtigte Wiedereinführung der Prügelstrafe hingewiesen und können heute nur wieder darauf zurückkommen, in der Absicht, damit man in Abgeordnetenkreisen sich bei Zeiten vorsehe. Kurz vor dem Schlusse des Reichstages richtete man an einen bekannten liberalen Abgeordneten aus Westfalen, der indessen für den Zolltarif stimmte, die Frage, ob er nun alle Schritte der bevorstehenden Reactionsperiode mitzumachen gedenke? Lächelnd erwiderte der Gefragte: es solle ihn nicht wundern, wenn die schwarzsehenden liberalen Blätter noch mit der Prügelstrafe drohen würden. Nun — die liberalen Blätter sind es nicht gewesen; aber man wird gut thun, die Aeußerung nicht zu unterschätzen und für die bevorstehenden Wahlen nicht unverwerthet zu lassen! Es steht notorisch fest, daß sehr, oder wenn man will höchst gewichtige Stimmen in der Reichsregierung gelegentlich mit scharfer Betonung ausgesprochen haben, das verweichlichende „hyperhumanistische Element" (— wir haben diesen Ausdruck nicht erfunden —) müsse aus dem Strafgesetzbuch herauskommen. Man halte damit die Sehnsucht der „Nordd. Allg. Ztg." nach der Prügelstrafe zusammen und — ziehe den Schluß, er liegt unseres Erachtens recht nahe. — Die Erhebungskosten für die neuen Steuern, namentlich für die Tabakssteuer nach Gewicht, sind bisher nur annähernd geschätzt worden. Es ist recht beachtenswerth wie — vorsichtig dieser Punkt, namentlich in der officiösen Presse behandelt wird; man sucht das Publikum geschickt darüber hinwegzuführen. Im Bundesrathe hat man sich eingehenden Erörterungen darüber nicht entziehen können und die Resultate desselben waren nicht geeignet, die Freude über den finanziellen Erfolg des neuen Zolltarifs zu erhöhen. Gleich nach dem Wiederbeginn seiner Arbeiten wird der Bundesrath diesen Fragen näher zu treten haben. Wenn nicht Alles täuscht, werden sich die Kosten für die Ausführung des Tarifs so gestalten, daß es sich als unabweisbare Nothwendigkeit herausstellen wird, auf dem betretenen Wege weiter für die Reichsfinanzen zu sorgen. An der Zustimmung des Reichstages ist ja nicht zu zweifeln. — In Ostpreußen und Pommern rüstet man sich bereits zum Empfange des Kaisers. Wie wir hören, werden in Königsberg die Veranstaltungen zur Krönung im Jahre 1861 (seit welcher Zeit das Königspaar dort nicht wieder anwesend war) überboten werden, obschon man an der Hand der damaligen Einrichtungen vorgehen wird. In Stettin bereiten die Stände dem Kaiser ein besonderes Fest, ähnlich wie vor 10 Jahren. Seit Monaten wird mit dem Berliner Hause F. W. Borchart wegen Lieferung der Weine ꝛc. unterhandelt. — Aus militärischen Kreisen verlautet jetzt, daß der Conflict des Generals v. Stosch mit dem Fürsten Bismarck noch immer nicht ganz beseitigt ist. Wir möchten dem gegenüber auf unsere neuliche Andeutung über des Herrn von Stosch besondere Beziehungen in höchsten Kreisen hinweisen, die es erklärlich machen, daß seine Stellung trotz dieses „Conflictes" durchaus befestigt ist. — Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Abg. Dr. Wehrenpfennig seine Mandate aufgiebt. Als vortragender Rath im Unterrichts-Ministerium (beiläufig hat Herr Wehrenpfennig seit der kurzen Zeit seines Wiedereintritts in den Staatsdienst den vierten Chef: erst Dr. Achenbach, dann Maybach, hierauf Falk und jetzt von Puttkamer) dürfte es ihm schwer werden, seine volle Freiheit und Unabhängigkeit als Abgeordneter zu wahren. Herr von Puttkamer scheint nicht der Mann dazu, das Beispiel des verstorbenen Grafen Schwerin-Putzar zu befolgen, der als liberaler Minister des Innern die conservativen Beamten seines Vorgängers, des Herrn von Westphalen, ruhig fortwirthschaften ließ.

□ **Berlin**, 4. Aug. [Ernennungen für Elsaß-Lothringen. — Abg. Lasker. — Abgg. von Bennigsen und Miquel. — Anklage gegen Abg. Windthorst (Meppen).] Die Ernennungen zu den höchsten Staatsämtern in Elsaß-Lothringen sind in der Richtung erfolgt, wie sie von der unterrichteten Presse seit Wochen angegeben waren. Nachdem Feldmarschall Freiherr von Manteuffel seine Bestallung als kaiserlicher Statthalter erhalten hat, ist ihm jetzt Herr Herzog als Staatssecretär mit dem Range eines Wirklichen Geheimen Raths und dem Titel Excellenz beigegeben worden. Unter ihm sind zu Unterstaatssecretären ernannt: für die Finanzen der bairische Ministerialrath Dr. Mayr, der sich zuerst vor kaum Jahresfrist durch eine Reihe von Artikeln in der „Augsb. Allg. Ztg." als entschiedener Anhänger des Tabaksmonopols einen Namen gemacht und dann während der kürzlich beendeten Reichstagssession dem Fürsten Bismarck als Regierungscommissar in Vertretung der neuinaugurirten Wirthschaftspolitik vortreffliche Dienste geleistet hat, dann für das Innere Geheimrath v. Pommer-Esche, der schon lange für die Reichslande thätig war, ein altpreußischer Beamter und durch die Heirath Delbrücks mit diesem verwandt, endlich für die Justiz der bisherige General-Advokat beim Appellationsgericht zu Colmar, Herr v. Puttkamer, vor wenigen Jahren noch Kreisrichter in Fraustadt und von 1867 bis zum Ende der letzten Session Mitglied der nationalliberalen Partei. — Die Nachricht einer hiesigen Correspondenz, daß Lasker dem Beispiele Bennigsens folgen und sich von dem parlamentarischen Leben zurückziehen werde, ist, wie wir von zuverlässiger Seite hören, gänzlich aus der Luft gegriffen. Der genannte Abgeordnete, der gegenwärtig auf einer Erholungsreise sich befindet, hat wenigstens einen derartigen Entschluß weder mündlich noch schriftlich zu erkennen gegeben, und man würde seinen Charakter ganz verkennen, wenn man meint, er könne durch eine heftige Verstimmung über die abfälligen Urtheile eines Theiles der nationalliberalen

---

Ceubren yr Ellyl

oder: Die Braut von Nant Gwrtheyrn.

Aus dem Englischen von **A. H.**

(Fortsetzung.)

Das ungewohnte Leben, das die die Abhänge von Nant Gwrtheyrn hinabsteigende Menge in das stille Thal hineinbrachte, war das Resultat einer solchen Einladung. Die dargebrachten Geschenke haben den Namen „Rhoddion" und die Zusammenkunft der Freunde zu diesem Zwecke, heißt das „Rhoddion" entrichten.

Früh am Nachmittage war dies Geschäft beendet und das Leben der Bewohner dieses stillen Winkels nahm wieder seinen gewohnten Verlauf. Rhys mähte ruhig das Heu auf seinem eigenen, kleinen Felde, wie auf dem seines Onkels, wobei Margaret, die sich während des Besuches versteckt gehalten, ihrem Liebhaber und Vetter hilfreiche Hand leistete. Dann milchte sie die Kühe, holte ihre beiden Lämmchen, die auf dem nahen Hügel weideten, herab und nun erst hatten die Liebenden ein halbes Stündchen für sich, um die Sonne am Rande des weithin schimmernden Meeres untergehen zu sehen. Sie tauchte glänzendroth am wolkenlosen Himmel hinab, alle Buchten, alle Bergspitzen längs der Küste wie mit glühendem Gold übergießend.

Auf einer luftigen Höhe über dem Meere, wo die Schafe das Gras so weit abgenagt hatten, daß es eine glatte Rasenfläche bildete, stand ein alter Kastanienbaum, ganz isolirt, wie eine gewaltige Seewarte. Unter diesem Baum war der Lieblingsplatz unseres Brautpaares, das ihn gerade um seiner gänzlichen Abgeschlossenheit willen, bevorzugte. Auch heute wandten sie sich hier hin und als sie, sich zärtlich umschlungen haltend, den goldigen Strahlen der untergehenden Sonne, die auf den alten Baum fielen und sein verschlungenes Gezweig in lichten Glanz tauchten, mit den Augen folgten, bemerkte das junge Mädchen eine Stelle an dem Stamm des Baumes, die ihr Liebster abgeschält und in die er ihren Namen geschnitten hatte; unter dem Namen stand „Verheirathet am 5. Juni", ein Zeichen, wie sehr all' seine Gedanken schon auf diesen glücklichen Tag gerichtet waren. Aber anstatt diese ihr von Rhys dargebrachte Huldigung bewundernd anzuerkennen, sah Margaret, die aus der Einsamkeit und Wildheit ihrer Heimath einen großen Hang zum Aberglauben eingesogen hatte, nur eine „Versuchung der Vorsehung" darin.

„O, Rhys, wie wenn aus unsrer Heirath nichts würde? Mir gefällt diese Inschrift nicht, ganz und gar nicht."

„Aus der Hochzeit nichts werden? Pah, morgen schon sind wir Mann und Weib, mein süßes Mädchen", erwiderte Rhys lachend.

„Ach, es geschehen so viele Dinge auf Erden, die wir uns nicht träumen lassen. Versprach mein Vater uns damals nicht, mit uns Allen am Sonntag nach Nevin zu gehen, und Sonnabend rührte ihn der Schlag, so daß er sich nicht einmal im Bette umdrehen konnte?"

„Aber Dein Vater war alt, Liebchen. Welche Zufälle sollten wir fürchten? Leben wir hier nicht viel sicherer als die Leute in großen Städten, die vor Feuersbrünsten und Mordanfällen zittern müssen?"

„Ja, auch viel sicherer als die Leute in jenen großen schwimmenden Häusern, mit denen Du einstmals mitfahren und mich in Kummer zurücklassen wolltest. Ich hätte mir die Augen ausgeweint und wäre gestorben, ehe Du wiedergekommen wärest", sagte Margaret vorwurfsvoll. „Aber jetzt wird es Dir doch nie mehr einfallen zur See zu gehen, nicht wahr, liebster Rhys?"

„O Du armes Ding", rief er lachend, „glaubtest Du wirklich, daß das mein Ernst war? Soll ich Dir sagen, warum ich mich mit dem Gedanken trug? Matrosen und alle bereisten Leute finden so sehr viel mehr Gnade vor den Augen der Weiber, als wir Landratten. Ich fürchtete die Zeiten, in denen jener kühne wilde Mann, Evan der Schmuggler, herzukommen pflegte, um uns seinen Thee zu verkaufen. Er wußte stets so viel Wundergeschichten, oder Lügen, von den fremden Ländern und Völkern da draußen zu erzählen. Ich fürchtete, meine Margaret würde den armen Vetter Rhys verachten, der sein Lebtag nichts anders gesehen hat als Nant Gwrtheyrn."

„Und deshalb warst Du so grausam, mich lange lange Zeit hindurch in eine Angst zu versetzen, die mir Appetit und Schlaf raubte, obwohl ich keiner Seele mein Leid klagte? Ich haßte jenen lügenhaften Burschen, der den Hut immer so keck auf einem Ohr trug. Ja, Du weißt freilich nicht, wie ich einst, nach einer grausen Sturmnacht geweint habe, als es am Morgen auch noch so wild toste. Der Wind heulte so schauerlich im Kamin; das Meer brüllte, die hohen Eichen krachten, selbst die Felsen bebten und der Strand war mit den Trümmern eines Wracks bestreut. Ich wagte nicht daran vorbei zu gehen; vielleicht hätte ich in dem Seetang einen ausgespülten Leichnam finden können — so aufgedunsen, so blau und schauerlich, hu! Und weshalb ergriff mich dieses Entsetzen? Ich stellte mir vor, wie Du auch in solchen Nächten draußen sein würdest — o, wie hätte ich das ertragen können!"

Ein zärtlicher Blick, der die süße Gewißheit andeutete, daß beide gesund und froh bei einander seien, belohnte sie für die ausgestandene Angst. Und wie um diese Gewißheit noch zu befestigen, ward sie mit einer Umarmung besiegelt. Der innige Druck der in einander ruhenden Hände, in denen warmes Leben pulsirte, ließ keinen Gedanken an die Gefahren des Lebens aufkommen.

Man erzählt sich weiter, daß — bevor das liebende Pärchen seinen Baum verließ — Margaret, in unschuldiger Koketterie, welche gern mit den zärtlichen Befürchtungen eines Liebhabers tändelt, das anmaßende Wort „verheirathet" auskratzte und an seine Stelle setzte „Begraben am 15. Juni." Sie vollführte diesen Scherz, indem sie hinter ihrem Bräutigam zurückblieb und freute sich über sein Erstaunen bei dem nächsten Besuche seines Lieblingsplätzchens.

Der „Tag der Tage" brach in höchster Glorie an! so würde ein Dichter ausgerufen haben; der Erzähler begnügt sich jedoch damit zu sagen, daß der Hochzeitsmorgen Rhys' und seiner Cousine vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde.

Dort steht die junge Braut, strahlend in Schönheit und Gesundheit, wieder neben ihres Vaters Stuhl. Die Freunde ihres Verlobten, die sie aus den Armen ihres Vaters in die ihres Gatten führen sollen, können jeden Augenblick erscheinen. Sie späht mit lächelndem und doch ängstlichem Gesicht nach den Höhen, von denen sie herabsteigen müssen. Aus ihrem Erröthen und ihrem ruhelosen Wesen, läßt sich auf große Erregtheit schließen; bald faßt sie die Lehne des Stuhles, dann wieder ergreift sie die Hand des Kranken, als fürchte sie schon jetzt von ihm gerissen zu werden. Sie kommen! Glühende Röthe bedeckt ihr liebliches Antlitz, die dann ebenso plötzlich mit tödlicher Bläße wechselt, obwohl sie vorher schon mit Rhys verabredet hat, auf welche Weise sie ihren Verfolgern entschlüpfen und wo sie ihn treffen solle. Diese Scheinflucht und Verfolgung wird gewöhnlich zu Pferde ausgeführt; hier jedoch verbot die Natur der steilen Abhänge dies Unternehmen als ein zu gefahrvolles, dann aber widerstrebten solch ritterliche Uebungen dem zaghaften schüchternen Charakter Margaret's. Sie war gegen alle lärmende Lustigkeit und hatte sich nur aus kindlichem Gehorsam dem Willen ihres altmodischen Vaters unterworfen, der sich eine wallisische Landhochzeit ohne die gebräuchlichsten Ceremonien nicht denken konnte. Die jungen Männer hatten bald das Thal erreicht, doch — der schöne Vogel war entflohen. Die kleine, mit bunten Moosen bedeckte Scheune; der schwarze Torfbruch; der Gerstenschober des vorigen Jahres; die Vorsprünge eines steil aufragenden Felsens, auf dessen einem Rande drei Bienenkörbe standen, die von einem aus einer Spalte wachsenden Baum überschattet waren — alle diese Verstecke, sogar eine Grube, in der Brombeerstauden und Fingerhut üppig wucherten — waren vergebens durchsucht worden. Doch was ist das? Guckt da nicht unter einem der riesigen Heuhaufen ein niedliches Füßchen hervor? Auch das Ende einer langen rosa Schärpe, die unsre Braut zur Zierde ihres weißen Rockes (der nur bei solcher Gelegenheit den Walliser Jungfrauen gestattet ist) trug, verrieth nur zu bald den Schlupfwinkel der Gesuchten. Ein lautes Jauchzen ihrer Verfolger benachrichtigte sie davon, daß sie entdeckt sei. Gräser, Butterblumen und Klee flogen in die Höhe und die schöne Erscheinung einer Waldnymphe oder einer arkadischen Schäferin stand, Blumen von sich abschüttelnd, da. Einen Augenblick zögerte sie, halb scheu, halb geneigt sich gefangen zu geben, dann lächelte sie ihre Verfolger an, mit einem Lächeln, klar wie ein Sonnenblick und fort sprang sie, einem dunkeln Pfade zu, der am Rande zweier Berge hinlief und auf dem sie ihren Geliebten zu treffen versprochen hatte.

Eine Hochzeit in Clynnog Vawr! Welch ein Ereigniß in einem dieser kleinen, trägen und doch so glücklichen Gebirgsdörfchen, das keinen Handel, keine Fabriken, ja nicht einmal eine bemerkbare Beschäftigung kennt! In dem Jeder vor seiner Thür in der Sonne steht und begierig ausschaut, ob es nicht irgend etwas Neues zu sehen giebt. Ein einfacher gothischer Kirchthurm, der durch die Berge und Bäume guckt; Häuser, die halb unter Blätterwerk verborgen sind und die, nach ihrer niedrigen Bauart und ihren grün bemoosten Dächern sehr alt sein müssen; ein Durchblick auf das sonnenbeglänzte Meer — das ist das malerische Dorf Clynnog Vawr. Noch niemals waren hier glänzendere Vorbereitungen gesehen worden als heute, zu Ehren unserer Liebenden. Das Schiff der Kirche war mit frischen Binsen ausgestreut, ein großer Maienbusch schaukelte sich über dem Portal und schüttete einen Regen von Silberflittern auf die Häupter der Vorübergehenden. Dick Lame, der Harfner (d. h. der lahme Dick, denn so werden die Benennungen von den Spaßmachern in Wales verdreht) ist schon da, um dem jungen Paar, wenn es die Kirche verläßt, ein Brautlied aufzuspielen; er sitzt auf einem Baume, der in das Giebeldach eines Hauses hineingezogen ist und seine glänzende Harfe hängt an dem Stamm. Alle Unbeschäftigten umringen den Musiker und sein Instrument; von Zeit zu Zeit streicht einer verstohlen über die Saiten, ja die kühneren Burschen wagen das wiederholentlich, trotzdem er von oben herab mit seinem Krückstock nach ihnen schlägt. Alles ist voller Erwartung; die Alten lehnen sich an die Grabsteine, die Jüngeren bemühen sich die Inschriften derselben zu entziffern und die Jüngsten spielen sorglos um sie herum. Als die bestimmte Stunde herannaht, macht sich einige Ungeduld bemerkbar. Jung und Alt zieht sich mehr nach dem Wege hin, auf dem die Braut herangeführt werden soll, selbst der Priester zieht seine Uhr hervor und blickt den Weg hinab. Die kleinen Kinder, deren rosige Gesichtchen wie der

Presse über seine politische Wirksamkeit zu einem Acte politischer Entsagung bestimmt werden. Die Reptilienpresse, welche mit einer wahren Wollust die abfälligen Urtheile der „Kölnischen“ und „Magdeburgischen Zeitung“ über Lasker reproducirt hat, hält übrigens Lasker für viel weniger gefährlich, als z. B. die Herren v. Forckenbeck und v. Stauffenberg, deren Einfluß auf das deutsche Bürgerthum sie wohl zu würdigen weiß. Ein Artikel in der gestrigen Morgen-Ausgabe der „N. A. Z.“, der an die Liberalen die spöttische Frage richtet, wen sie wohl an die Stelle des Reichskanzlers setzen möchten, spricht dies deutlich genug aus. — Die Acten über den Rücktritt des Herrn von Bennigsen sind noch immer nicht geschlossen. Einige Organe der nationalliberalen Partei möchten noch an der Illusion festhalten, daß Herr v. Bennigsen wenigstens seine parlamentarische Thätigkeit im Reichstage fortsetzen werde. Es ist dies aber, wie wir hören, durchaus unwahrscheinlich, und Herr von Bennigsen ist entschlossen, so lange auf eine politische Thätigkeit zu verzichten, als Fürst Bismarck die Leitung der Geschäfte in Preußen und im Deutschen Reiche mit der ihm einmal eigenthümlichen Geringschätzung jeder politisch selbstständigen Persönlichkeit leitet. Wenn übrigens die nationalliberalen Organe darüber klagen, daß nach dem Rücktritt des Herrn von Bennigsen die Führung der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses ausschließlich in den Händen Laskers sich befinden werde, so übersehen sie vollständig, daß das Abgeordnetenhaus in dem unzweifelhaft wiedergewählten Oberbürgermeister von Osnabrück, dem redegewandten und wenn nicht an staatsmännischer Begabung, so doch an positiven Kenntnissen seinem Landsmann von Bennigsen bedeutend überlegenen Miquel, einen Mann besitzt, der Herrn von Bennigsen in der Führung der gemäßigteren Elemente wohl abzulösen geeignet wäre und auch ein Gegengewicht gegen Lasker, wenn ein solches wirklich nöthig sein sollte, bilden würde. Uebrigens beschäftigt man sich bereits in liberalen Kreisen, die wie wir nicht daran glauben, daß der Schwerpunkt des neuen Abgeordnetenhauses nach der conservativen Seite hin fallen werde, mit der Frage der Präsidentenwahl. Es werden die Namen der früheren Abgeordneten von Benda und Appellationsgerichtsrath Löwenstein, des bekannten Referenten über die Ausführungsgesetze zu den deutschen Justizgesetzen, genannt. — Wie in parlamentarischen Kreisen scherzweise erzählt wird, ist gegen den Abg. Windthorst (Meppen) seitens der zuständigen geistlichen Behörde die Anklage auf „Häresie“ (Ketzerei) erhoben worden. Der Führer des Centrums, dessen so gänzlich veränderte Stellung gegenüber dem Reichskanzler ohnehin bei allen gläubigen Ultramontanen schweren Verdacht gegen ihn hervorrief, hat nämlich nach Ausweis des officiellen stenographischen Berichts pag. 2318 in der vorletzten Reichstagssitzung am 11. Juli unter dem Beifall der ketzerischen linken Seite des Hauses die Worte ausgesprochen: „Es ist Niemand unfehlbar!“ Daß die citirten Worte in dieser Allgemeinheit einen schweren Angriff gegen das vaticanische Dogma darstellen, liegt auf der Hand, und scheint unter diesem Gesichtspunkte die scherzhafte Mittheilung wohl Glauben zu verdienen. Hat doch die Index-Congregation in Rom, die gerade jetzt wieder ein recht reichhaltiges Verzeichniß librorum prohibitorum veröffentlicht, aus Mißverständniß schon viel ärgere Anklagen erhoben. Die Perle von Meppen befindet sich augenblicklich im Bade Ems, um ihre sonst so robusten, aber durch die langen Sessionen doch angegriffenen Sprachorgane wiederherzustellen.

⊙ **Berlin**, 4. August. [Gestempelte Frachtbriefe. — Classifikation nicht preußischer Realschulen. — Zur Auslegung der Gewerbeordnung.] Im Interesse einer Erleichterung des Verkehres hat der Minister für öffentliche Arbeiten am 25. Juli in einem Erlaß unter Bezugnahme auf § 50, Position 8 des Betriebs-Reglements bestimmt, daß die von einer Staatsverwaltung gestempelten Frachtbriefe auch von den anderen Staatsverwaltungen als gültig anerkannt werden. — Die Bestimmungen über die bei der Ein- und Zulassung zum Civilsupernumerariat bei den preußischen Staats-Eisenbahnverwaltungen zu erfüllenden wissenschaftlichen Anforderungen haben auch auf den nicht preußischen Realschulen Anwendung zu finden, insofern die Classifikation der Realschulen als Realschulen erster Ordnung, zweiter Ordnung, höhere Bürgerschule durch das amtlich veröffentlichte Verzeichniß der zur Ausstellung von Zeugnissen zum einjährigen Militärdienst berechtigten Lehranstalten bestimmt wird. — Auf den Bericht einer Regierung hat der Minister für öffentliche Arbeiten für den Minister für Handel und Gewerbe erklärt, daß die Bestimmung des § 6 der Gewerbe-Ordnung, wonach letztere auf Eisenbahn-Unternehmungen keine Anwendung findet, die Anwendung des Titel 7 der Gewerbeordnung auf solche Arbeiter, welche in den für Rechnung der Eisenbahn-Verwaltungen betriebenen Fabriken und Werkstätten beschäftigt werden, nicht ausschließt. Es sind daher auf diese Arbeiter sowohl die Vorschriften über die Arbeitsbücher als auch diejenigen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter zur Anwendung zu bringen.

[Herr von Forckenbeck,] welcher wegen seiner Stellung zu den Getreidezöllen von dem landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. zum Ehrenmitglied ernannt wurde, hat die Ernennung mit folgendem Schreiben an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Schwaan-Wittenfelde, angenommen:

„Die Nachricht, daß der landwirthschaftliche Verein Elbing B. mich zu seinem Ehrenmitglied ernannt habe, bereitete mir ein unerwartete und wirklich große Freude. Ich nehme die Ernennung mit lebhaftem Danke an. Die wirklichen Interessen von Land und Stadt gehen harmonisch zusammen. Diese Ueberzeugung hat mich stets in meiner langjährigen öffentlichen Thätigkeit geleitet. Sie hat mich auch geleitet in den mir für immer unvergeßlichen Jahren des Aufenthaltes und Wirkens in Elbing, und gerade deshalb hat mich die Ernennung so freudig bewegt. Ich bitte Sie ergebenst, dem Verein meinen wärmsten Dank auszusprechen. Bethätigen werde ich meinen Dank — von nun an als Ehrenmitglied des Vereins — durch unverbrüchlich treue Vertretung meiner oben ausgesprochenen Ueberzeugung für alle Zukunft.“

[Unbegründetes Gerücht.] Die Nachricht, daß Herr v. Puttkamer eine Umarbeitung der von Herrn Falk erlassenen allgemeinen Bestimmungen, betreffend das Volksschulwesen, beabsichtige, ist bis jetzt ohne jeden thatsächlichen Anhalt.

[Die Verunglückten auf dem „Renown“.] Wie man der „Kieler Zeitung“ aus Wilhelmshaven meldet, giebt trotz sorgfältigster ärztlicher Pflege der Zustand des schwerverwundeten Matrosen Müller wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Der gleichfalls schwerverletzte Matrose Tartsch befindet sich erfreulicher Weise auf dem Wege zur Besserung und es steht seine Heilung in sicherer Aussicht. Die übrigen Blessirten zeigen bei der vortrefflichen Pflege, die ihnen im Lazareth zu Theil wird, insgesammt gute Heilungsfortschritte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. August. [Schluß der Session der Kammern. — Die Ergebnisse der Session. — Die nationale Feier in Nancy. — Zwischenfälle bei derselben.] Die parlamentarische Session ist gestern durch eine Verfügung des Präsidenten Grévy geschlossen worden. Die Landesvertreter werden sich erst in vier Monaten zwischen dem 25. und 30. November wieder zusammen finden, aber nicht in Versailles. Sie haben dieser Stadt, welche seit länger als acht Jahren die gesetzgebenden Versammlungen beherbergte, gestern Lebewohl gesagt, und mit leichtem Herzen, wenn man nach der fröhlichen Stimmung, die bei der Rückfahrt nach Paris herrschte, urtheilen kann. Vielleicht sind die Clerico-Monarchisten und Bonapartisten trotz ihres principiellen Mißtrauens gegen die wahre Landeshauptstadt in innerster Seele nicht minder froh als die Republikaner, der ewigen Hin- und Herfahrt zwischen Paris und Versailles endlich überhoben zu sein; jedenfalls empfindet die liberale Mehrheit eine wahre Genugthuung bei dem Gedanken, eine Stadt zu verlassen, welche an mancherlei unglückliche Begebnisse und unangenehme Daten, wie diejenigen des 24. und des 16. Mai erinnert. Die Schlußsitzungen der beiden Kammern brachten wenig Interessantes. Der Lärm, welcher vorgestern die Verhandlung des Senats gestört hatte, wiederholte sich nicht, und die Unruhestifter schienen eine gewisse nachträgliche Beschämung zu empfinden. Beide Kammern votirten in der größten Eile die Vorlagen, die noch auf ihrer Tagesordnung standen und enthielten sich allen überflüssigen Redens. Es wird noch Zeit sein, ein Urtheil über die eben geschlossene Session zu fällen; für heute sei nur daran erinnert, daß die Abreise der Landesvertreter die wichtigsten Angelegenheiten, die in dieser Gesetzgebungs-Periode zur Sprache gekommen sind, in der Schwebe läßt. Das Budget ist noch nicht vom Senat votirt worden, und über das Loos der Ferry'schen Unterrichtsgesetze ist noch nicht entschieden. Der hervorstehende Zug dieser Session ist das Auftreten einer gewissen Mißhelligkeit zwischen dem Senat und der Kammer. Der Zwist ist nicht offen ausgesprochen, aber zu mehreren Malen konnten sich die Gegner der Republik der Hoffnung hingeben, daß im republikanischen Lager selber sich Unfrieden einstellen werde. Die Existenz einer Partei von Mißvergnügten wurde namentlich durch die Haltung Jules Simon's in der Unterrichtsfrage kundgemacht. Es läßt sich nicht wohl annehmen, daß dieser ehemalige Minister Mac Mahon's sich in eine entschiedene Opposition gegen die Mehrheit und das Ministerium eingelassen haben würde, fühlte er sich nicht von einem Theile der gemäßigten Republikaner im Senat unterstützt. Dies Benehmen J. Simon's hatte zur nächsten Folge natürlich den festeren Anschluß der republikanischen Mehrheit an das Cabinet, dessen Situation am Schluß der Session eine günstigere ist als am Beginn derselben, wo man bekanntlich vielfach den Sturz des Ministeriums Waddington für unvermeidlich hielt. — Heute concentrirt sich die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf die Vorgänge in Nancy, woselbst man mit der Enthüllung der Statue Thiers' die Erinnerung an die vollständige Befreiung des französischen Gebiets feiert. Noch einen anderen Grund zu festlicher Stimmung finden speciell die Bewohner von Nancy in der Vollendung der großen Wasserleitung, welche die Gewässer der Mosel in diese Stadt führt. Aber vielleicht bilden die Bewohner von Nancy die Minderheit in der ungeheuren Menge, die sich zu dem Feste herbeigedrängt hat. Wie die telegraphischen Berichte melden, ist kein Unterkommen zu finden und es herrscht trotz der gewaltigen Hitze ein unbeschreibliches Gewoge in den Straßen. Die officiellen Gäste, Minister, Senatoren u. s. w., die gestern Abend eintrafen, wurden mit Enthusiasmus empfangen. Unterwegs in verschiedenen Stationen hatten die Gemeinderäthe den Mitgliedern der Regierung ihre Huldigungen dargebracht. In Toul besonders fand der Minister des Innern Lepère sich veranlaßt, eine kleine Rede zu halten, worin er unter Anderem sagte, die Regierung habe eine feste und republikanische Haltung beobachten können, weil sie ein getreues Abbild der Kammern und des Landes sei. Am Bahnhof von Nancy wurden die Gäste von dem Gemeinderath und einer großen Menschenmenge empfangen und auf eine Ansprache des Bürgermeisters Bernard erwiderte der Justizminister Le Royer, der Umstand, daß eine so große Zahl von Ministern sich eingefunden, beweise den Antheil, welchen die Regierung an diesem Feste nehme, das zu Ehren des ersten Präsidenten der Republik gegeben wird. Gewiß möchte ganz Frankreich, fügte Le Royer hinzu, in diesem Begebniß die Einsetzung der definitiven Republik feiern. Bei dem Gedränge am Bahnhof erregte ein Zwischenfall allgemeines Aufsehen: die Polizei verhaftete einen Geistlichen als Ruhestörer. Wie man sagt, hatte er ein wenig zu tief in die Flasche gesehen und gab seiner Umgebung Aergerniß durch die lauten Rufe: „Nieder mit der Republik, nieder mit dem Artikel 7!“ Die Hauptceremonie, Ent-

---

klare Morgen leuchten, mit Blumen auf den Hüten und Blumen in den Händchen, die sie auf den Weg des glücklichen Paares streuen sollen, fangen an zu seufzen und ungeduldig zu werden. Sie betrachten traurig die Feldblumen, die in ihren heißen Händchen schon zu welken beginnen. Die Untenstehenden rufen denen, die sich die Zweige der Bäume zum Sitz erkoren, zu: „Kommen sie noch nicht?“ Aber nichts ließ sich sehen, obwohl sie eine Meile weit das Land überschauen konnten. Unter den Kindern stand ein armer, vom Schlage gerührter Idiot, der — als die Kleinen, müde ihre Blumen immerfort zu halten, dieselben auszustreuen anfingen — auch sein Bouquet auf den Weg streute. Doch das, was er gepflückt hatte, waren lauter bittere Kräuter und Rauten, wie sie sonst wohl ein Nebenbuhler einem neuvermählten Paare in den Weg zu werfen pflegte, zum Zeichen, daß Bitterkeit und Elend die treulose Geliebte als Vergeltung treffen solle; es sind dies stumme symbolische Flüche der Verzweiflung, der in Haß verkehrten Liebe. Die Handlung des blödsinnigen Knaben machte auf die einfachen und abergläubischen Dorfbewohner einen tiefen Eindruck und es war schrecklich anzusehen, wie die abgezehrten Hände des elenden Knaben fort und fort diese Kräuter ausstreute, deren Bedeutung ihm fremd war, wie er mit dem leichenhaften Gesichte und den tiefliegenden, glanzlosen Augen nach dem Pfade stierte, auf dem die Braut kommen mußte, mit seinem traurigen, verzerrten Lächeln, das bei einem vernünftigen Menschen für sarkastisch gehalten worden wäre.

Unterdessen hatte Rhys schon lange auf dem verabredeten Platze hinter der Kirche gestanden und einen Bergpfad nicht aus den Augen gelassen, auf dem er in jedem Augenblicke die schöne athemlose Flüchtige zu sehen hoffte, die er dann an sein Herz drücken und sie heimlich zum Altar führen wollte, während die getäuschten Verfolger ihren Weg zur Schlucht zurücklenkten. Als die Sonne aber immer höher stieg und die festgesetzte Stunde nahte, verließ er seinen Platz in einiger Unruhe und eilte seinen Freunden, in dem Glauben, dieselben hätten sie doch gefangen, entgegen. Wie groß war seine Ueberraschung, als er ihnen unweit der Kirche begegnete und Margaret nicht in ihrer Mitte sah. „In des Himmels Namen, ist sie nicht bei euch?“ „Ist sie nicht bei Dir, Rhys?“ lautete die gleichzeitige Frage. „Zurück ihr Burschen, zurück“, rief er, „sie wollte euch einen Streich spielen und es scheint, als hat sie auch mir einen gespielt. Sie wird zu Hause sein, bei ihrem Vater! Guter Gott, wie hoch die Sonne steht! Der Pfarrer muß schon da sein — lauft, lauft.“ „Weshalb sollen wir nach Hause zurück, Mensch? wir waren schon da und ihr Vater hat sie nicht gesehen, seit sie aus dem Heu hervorsprang. Es ist keine menschliche Seele als der alte Mann in der ganzen Schlucht.“

Rhys stand einen Augenblick wie in tiefen Gedanken da; Schweißtropfen perlten ihm von der Stirn und seine Augen rollten wild. Dann rief er lachend (aber es war ein dumpfes, sich selbst täuschendes Lachen): „Jetzt ist sie gewiß gerade hinter der Kirche, ich setze mein Leben zum Pfande. Lauft — lauft!“ „Wohin, Rhys, wohin?“

„Zuerst den Pfarrer um Verzeihung bitten, daß er warten mußte, dann werdet ihr sie am Ende dieses Weges, der durch die steile Kluft führt, finden; nicht vor der Kirche, hinter derselben, dort erwartet sie mich. Hört ihr, mein Weib erwartet mich. Ich will unterdeß nach Hause laufen, bin aber gleich wieder hier, sagt ihr das. Gott, mein Gott, der Pfarrer ist gewiß schon wieder weg gegangen — o, Du thörichtes Mädchen, warum hast Du mir das gethan!“ Die Freunde eilten nach der Kirche, er ins Thal. Dort fand er den alten gelähmten Mann — er, der seit Jahren keinen Schritt gemacht — er war hinaus gehumpelt und saß auf einem Heuhaufen. Die furchtbare Aufregung, in die ihn das Verschwinden seines Kindes versetzt hatte, hatte Wunder gethan und ihn wieder gesund gemacht. Der arme Rhys, der in seiner Herzensangst sich zwei Dinge eingebildet hatte, die nicht beide zugleich möglich sein konnten, nämlich, daß sie an dem verabredeten Orte sein und daß er sie zu Hause finden würde, stand unfähig ein Wort zu dem armen Vater zu sprechen, da, so erschüttert war er, als er ihn allein und also eine seiner Hoffnungen gescheitert fand. „Dann muß sie an der Kirche sein“, stieß er endlich hervor, sich zu seinem Onkel in das Heu setzend. Konnte ihr denn auf dem kurzen Wege etwas zugestoßen sein? Es war ja heller Tag; kein Brunnen, kein Abgrund lag auf ihrem Wege. Auch nach dem Meere öffnete sich dieser Pfad nicht, so daß sie von daher nicht entführt sein konnte. Hier passirte überhaupt solch ein Ereigniß nicht und selbst die ältesten Leute konnten sich nicht entsinnen, daß je ein Straßenraub vorgekommen sei. Den ganzen Weg, den ihr Vater sie einschlagen sah, hatte Rhys schon durchwandert; hätte ein Unwohlsein sie ergriffen, so hätte er sie unterwegs finden müssen; wäre ihr Gewalt angethan worden, so hätte er ihr Hilfegeschrei vernehmen müssen. Kurz, der Friede und die Sicherheit, die die ganze Landschaft ausathmete, der helle, freundliche Tag, schien den Glauben an ein Unglück nicht aufkommen zu lassen; allmälig gelang es daher Rhys sich einigermaßen zu beruhigen. Plötzlich fuhr er auf: „Barmherziger Gott, warum sitze ich hier?“ rief er aus, als er sich ihres geheimnißvollen Verschwindens wieder bewußt wurde. Die festgesetzte Stunde war ja längst vorüber, der Pfarrer sicherlich fort und er, der seit einer Stunde ihr glücklicher Gatte sein konnte, saß hier und tauschte seltsam angstvolle Blicke mit ihrem alten Vater aus und sie — o, wo war sie!

„Wie mein Herz klopft und meine Glieder zittern! Ich glaube, ich kann kaum besser gehen, als Du, Vater“, stöhnte er. „Vater! mein armer Junge, Gott allein weiß, ob Du mich je — —“ Der junge Mann schlug sich vor die Stirn und starrte wie ein Wahnsinniger in des alten Mannes Gesicht. „Ha!“ rief er wild, „ich weiß, was Du sagen willst, Gott allein weiß, ob Du mich je Vater nennen wirst, ob ich je Dein Sohn — ob ich je, jemals der gesegnete Ehemann sein werde, für den ich mich schon hielt. Ich glaube, ich werde heute noch wahnsinnig!“

Und fort stürzte er, um noch einmal die Abhänge zu ersteigen, die Kirche zu erreichen und die einzige Möglichkeit, durch die dies erstaunliche Verschwinden zu erklären war, auf die Probe zu stellen. Er war noch nicht weit gekommen, als seine Freunde, von ihrer fruchtlosen Excursion zurückkamen. Er wollte eine Frage an sie richten, aber die Stimme versagte ihm den Dienst, vor Angst vor der kaum noch zweifelhaften Antwort, die er erhalten würde. Der helle Sonnenschein, die friedliche Ruhe und erhabene Schönheit der Gegend um ihn her, bildeten einen furchtbaren Contrast zu dem Seelenzustande des gequälten jungen Mannes. Endlich fand er die Stimme wieder und rief ihnen, mit Aufbietung aller Kraft zu. Und als nun — durch die Stille der Natur, über die goldschimmernden Ginsterblüthen, den schneeweißen Spath, den grünen Rasen mit den weidenden Lämmern, von dem weichen Südwind getragen, das wiederholte, fürchterliche „Nein!“ (wie eine Todtenglocke, die für einen geliebten Freund geläutet, über einen mondbeglänzten See ertönt) erscholl, da blieb der unglückliche Jüngling stehen, blickte wild umher, wie Einer, dem der letzte Ausweg aus Tod und Verzweiflung verschlossen ist, und brach dann lautlos zusammen. Als die Freunde näher kamen, fanden sie ihn in tiefer wohlthätiger Ohnmacht liegen und in diesem Zustande trugen sie ihn in sein Hochzeitshaus.

(Schluß folgt.)

Bad Landeck, 4. August. [Désirée, eine Novität im Victoria-Theater.] Am 3. August ist auf der hiesigen, unter des tüchtigen Directors Thomas Leitung stehenden Bühne, die Première der Aufführung eines neuen Stückes: „Désirée“ erfolgt, dessen Verfasser der in Breslau lebende, auf der Bühne bereits bewährte Schriftsteller Herr Hermann Zech ist. Das einactige Stück spielt während der Schreckenszeit der französischen Revolution. Bis jetzt haben Stoffe, die jener Zeit entlehnt waren, in dramatischer Behandlung nicht sonderliches Glück gemacht. Wir erinnern an Griepenkerl und Andere. Die Revolutionszeit ist selbst das erschütternste, gewaltigste Drama, und die Geschichte liefert von selbst die Helden dar! Der Dichter braucht, möchten wir sagen, nur die Geschichte abzuschreiben, und was er zuzuthun vermag, muß vorsichtig geschehen, um die bereits plastisch vor unseren Augen stehenden Gestalten und Thatsachen nicht in ein falsches Licht zu rücken. Hier wird nur eine Episode jener gewaltigen Zeit vom Dichter zur dramatischen Ausbeutung gewährt werden können, und dies ist im vorligenden Stück geschehen.

Der Schauplatz ist das Hotel der Invaliden. Die Zeit das Jahr 1792. Danton führt das Regiment in Paris. Das Gesetz der Verdächtigen ist soeben erschienen. Eine Rotte unter Dantons persönlicher Führung soll im Invalidenhotel die Haussuchung ausführen. Dort hat im Beginn der Handlung die Tochter des Gouverneurs Sombreuil, Désirée, ohne des Vaters Wissen den flüchtigen Capitän Mandat, dessen Vater beim Angriffe auf die Tuillerien für den König sein Blut verspritzte, versteckt. Sombreuil, ein Royalist vom Kopf bis zur Zehe, tritt mit edler Entrüstung und Bravour der blutlechzenden Rotte entgegen. Der Zorn reißt ihn hin. Er soll nach la Fora gebracht werden, und die Guillotine steht ihm bevor. Vergeblich beschwört die heldenmühige Tochter die unerbittlichen Republikaner. Sie droht zu erliegen, da kommt der Gouverneur, um eine kurze Frist zur Beruhigung der Tochter zu gewinnen, plötzlich auf den Einfall, die Gunst nachzusuchen, mit seiner Tochter eine früher bereits begonnene Partie Schach zu Ende zu führen. Die Frist wird bewilligt. Die Sansculotten entfernten sich, nur Danton bleibt zurück. Er ist selbst ein Meister im Schach und verfolgte aufmerksam und mit hohem Interesse den Verlauf des Spiels. Die Partie scheint für Désirée nach gewöhnlicher Berechnung verloren. Sie, eine Meisterin, ist jedoch siegesgewiß. Danton erhitzt sich für den Erfolg, und er wird schließlich fortgerissen zu wetten. — Er verlangt für den Fall, daß er Recht hat und Désirée unterliegt, einen Kuß, sie im Falle des Sieges das Leben des Vaters. Die Wette wird beiderseits acceptirt. Désirée gewinnt in wenigen Meisterzügen das Spiel. Der Vater ist gerettet. Danton ist in wilder Erregung. Während des Spieles hat ihm die begeisterte Désirée durch ihre glühende Vertheidigung des Königsthums so imponirt, daß sein wilder Fanatismus die Waffen senken muß. Er ist wie zerschmettert und dabei von der rührenden Schönheit seiner Partnerin so umstrickt, daß er sich nur mühsam aufrecht erhält, um die mordlustigen Begleiter zu entfernen.

Dies ist die dürftige Skizze der Handlung, die, wie man sieht, sehr interessant ist und sich mit steigender Spannung zur Katastrophe gipfelt. Das Stück ist reich an packenden Momenten und echt dramatisch, namentlich die Scene des Spiels Dantons mit Désirée, wenn sie vielleicht auch einige Kürzungen vertragen könnte. Die Leidenschaft Dantons für das Schachspiel und sein Interesse für Désirée sind hier sehr glücklich verschmolzen und lassen das aufsteigende Bedenken, daß dieser Gigant der Revolution sich das Schwert aus den Händen winden läßt, schwinden.

Die Sprache der Dichtung ist poetisch und warm. Das Stück hat einen verdienten Erfolg gehabt, der Beifall war groß und der Verfasser wie die Hauptkünstler wurden gerufen. Die Darstellung ist sehr zu loben. Namentlich befriedigte Fräulein Richter als Désirée durch tiefe Empfindung und heroische Haltung. Herr Lederer, der bewährte Charakterdarsteller, schuf ein prächtiges Bild des alten Soldaten und Herr Thomas II. war in Maske und Spiel ein sehr braver Repräsentant des Löwen der Revolutionszeit.

H. v. B.

hüllung der Statue, hat heute Mittag stattgefunden. Wie bei den vorhergehenden Festlichkeiten, besonders gestern bei einer öffentlichen Conferenz des Professors Bichat und einem Concerte des Musikcorps der Pariser Garde Républicaine, welchem 10,000 Personen beiwohnten, nahmen Frau Thiers und Frl. Dosne den Ehrenplatz ein. Der Akademiker Legouvé verlas ein Gelegenheitsgedicht und der Minister Lepère hielt eine Rede, deren Inhalt in seltsamer Weise der Telegraph noch nicht mitgetheilt hat, während er bereits vollständig den Text der nun folgenden Rede Jules Simons überbringt. Allerdings erwartete man gerade diese Rede mit großer Spannung; aber wenn man darin einen Aufschluß über das Benehmen Jules Simons in der letzten Zeit und seine Absichten für die Zukunft zu finden erwartete, so hat man sich getäuscht. J. Simon spricht eingehend und mit seiner alten Gewandtheit von den Verdiensten, die sich Thiers um das Land und um die Republik erworben, aber er macht nur gelegentliche Anspielungen auf seine eigene Haltung. Eine solche Anspielung mag man z. B. darin sehen, daß er die Ueberzeugungsfestigkeit Thiers mit folgenden Worten rühmt: „Wenn seine liberalen, conservativen und patriotischen Ueberzeugungen angetastet wurden, so kannte er weder Schonung noch Zögerung. Als Minister gab er seine Entlassung, als Deputirter bot er seiner eigenen Partei die Stirn, als Politiker verzichtete er auf die Popularität und warf dieselbe mit stolzer Verachtung weit von sich.“ Auch Jules Simon bietet in diesem Augenblick seiner Partei die Stirn und verzichtet auf die Popularität, leider nur will die öffentliche Meinung aus seiner politischen Vergangenheit schließen, daß nicht gerade unwandelbare Ueberzeugungstreue ihn bei seinem Verfahren leitet.

Serbien.

[Beabsichtigte Verlegung der Residenz. — Eisenbahnanschluß.] Laut einer Mittheilung aus Belgrad soll Ristitsch die Absicht hegen, aus politischen Gründen die Residenz nach Nisch zu verlegen. Natürlich habe dann Serbien kein Interesse mehr, eine kostspielige Eisenbahn nach Belgrad zu bauen, wenn man mit einer wohlfeileren Eisenbahn im Morawa-Thale die Donau bei Semendria erreichen kann. Deshalb verzögere nun die serbische Regierung die Verhandlungen wegen des Eisenbahn-Anschlusses bei Belgrad und Semlin. Sie meint, Oesterreich-Ungarn werde sich schließlich entscheiden, die Donau bei Semendria zu überbrücken, und werde den Bau einer Bahn von Kubin über Pancsova nach Groß-Kikinda zum Anschlusse der serbischen Bahnen an den Weltverkehr gestatten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. August. [Tagesbericht.]

[Amtsgerichte im Landgerichts-Bezirk Görlitz.] Der Landgerichts-Bezirk Görlitz zählt 10 Amtsgerichte: Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Muskau, Niesky, Reichenbach OL., Rothenburg a. N., Ruhland, Seidenberg; dieselben umfassen folgende Bezirke:

I. Görlitz. Stadtkreis Görlitz. Landkreis Görlitz mit Ausschluß des zum Amtsgericht Reichenbach OL. gelegten Theils.

II. Hoyerswerda. Kreis Hoyerswerda mit Ausschluß des zum Amtsgericht Ruhland gelegten Theils.

III. Lauban. Kreis Lauban mit Ausschluß der zu den Amtsgerichten Friedeberg, Greifenberg, Marklissa und Seidenberg gelegten Theile.

IV. Marklissa. Aus dem Kreise Lauban: Stadtbezirk Marklissa; Amtsbezirke Gerlachsheim, Hartmannsdorf, Linda, Messersdorf, Oertmannsdorf, Schwerta, Steinkirch, Tzschocha.

V. Muskau. Aus dem Kreise Rothenburg a. N.: Stadtbezirk Muskau; Amtsbezirke Daubitz, Muskau I, Muskau II, Muskau III, Reichwalde, Nietschen, Zibelle.

VI. Niesky. Kreis Rothenburg a. N. mit Ausschluß der zu den Amtsgerichten Muskau und Rothenburg a. N. gelegten Theile.

VII. Reichenbach OL. Aus dem Kreise Görlitz: Stadtbezirk Reichenbach OL. Amtsbezirke Gersdorf, Melaune, Meuselwitz, Reichenbach. Aus dem Amtsbezirke Markersdorf: Gemeindebezirk Markersdorf; Gutsbezirke Markersdorf Stiftsantheil, Nieder-Markersdorf.

VIII. Rothenburg a. N. Aus dem Kreise Rothenburg a. N.: Stadtbezirk Rothenburg: Amtsbezirke Horka, Lodenau, Mückenhain, Sänitz, Spree, Uhsmannsdorf.

IX. Ruhland. Aus dem Kreise Hoyerswerda: Stadtbezirk Ruhland; Amtsbezirke Hohenbocka, Kroppen, Lindenau, Lipsa, Niemtsch, Ruhland.

X. Seidenberg. Aus dem Kreise Lauban: Stadtbezirke Schönberg, Seidenberg; Amtsbezirke Bellmannsdorf, Nieder-Halbendorf, Küpper, Wilka.

* **[Amtsgerichte im Landgerichts-Bezirk Beuthen.]** Der Landgerichts-Bezirk Beuthen zählt 5 Amtsgerichte: Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Myslowitz, Tarnowitz; dieselben umfassen folgende Bezirke:

I. Beuthen. Kreis Beuthen mit Ausschluß des zum Amtsgericht Königshütte gelegten Theils. Aus dem Kreise Kattowitz: Amtsbezirk Michalkowitz.

II. Kattowitz. Kreis Kattowitz mit Ausschluß der zu den Amtsgerichten Beuthen, Königshütte und Myslowitz gelegten Theile.

III. Königshütte. Aus dem Kreise Beuthen: Stadtbezirk Königshütte; Amtsbezirke Ober-Heyduck, Schwientochlowitz. Aus dem Kreise Kattowitz: Amtsbezirk Chorzow.

IV. Myslowitz. Aus dem Kreise Kattowitz: Stadtbezirk Myslowitz; Amtsbezirke Brzenskowitz-Brzezinka, Klein-Dombrowka, Schloß Myslowitz, Rosdzin-Schoppinitz. Aus dem Kreise Pleß: Amtsbezirke Groß-Chelm, Dzieckowitz, Imielin, Kopciowitz, Krassow.

V. Tarnowitz. Kreis Tarnowitz. Aus dem Kreise Gleiwitz: Amtsbezirk Tworog. Aus dem Amtsbezirk Brynnek: Gemeindebezirke Brynnek, Hanussek, Pohlom; Gutsbezirke Brynnek, Hanussek, Pohlom.

[Amtsgerichte im Landgerichtsbezirk Gleiwitz.] Der Landgerichtsbezirk Gleiwitz zählt 6 Amtsgerichte: Gleiwitz, Nicolai, Peiskretscham, Pleß, Tost, Zabrze; dieselben umfassen folgende Bezirke:

I. Gleiwitz: Kreis Gleiwitz mit Ausschluß der zu den Amtsgerichten Peiskretscham, Tarnowitz und Tost gelegten Theile.

II. Nicolai. Aus dem Kreise Pleß: Stadtbezirk Nicolai; Amtsbezirke Emanuelssegen, Gardawitz, Ober-Lazisk, Mittel-Lazisk, Mokrau, Petrowitz, Podlesie, Ornontowitz, Orzesche, Smilowitz, Tichau, Wyrow, Zawisc.

III. Peiskretscham. Aus dem Kreise Gleiwitz: Stadtbezirk Peiskretscham; Amtsbezirk Lubie. Aus dem Amtsbezirk Brynnek: Gemeindebezirke Jasten, Woiska I., II. und III.; Gutsbezirke Jasten, Woiska I., II. und III. Aus dem Amtsbezirke Kaminietz: Gemeindebezirke Boniowitz, Kaminietz, Karchowitz, Lubek, Xiadzlas; Gutsbezirke Boniowitz, Kaminietz, Karchowitz, Lubek, Xiadzlas. Aus dem Amtsbezirke Schieroth: Gemeindebezirk und Gutsbezirk Pniow. Aus dem Amtsbezirk Sersno: Gemeindebezirke Nieder-Sersno, Ober-Sersno, Groß-Zaolschau, Pfarrlich-Zaolschau; Gutsbezirke Nieder-Sersno, Ober-Sersno, Groß-Zaolschau.

IV. Pleß. Kreis Pleß mit Ausschluß der zu den Amtsgerichten Myslowitz, Nicolai und Sohrau gelegten Theile.

V. Tost. Aus dem Kreise Gleiwitz: Stadtbezirk Tost; Amtsbezirke Kottlischowitz, Groß-Kottulin, Langendorf, Schwieben, Slupsko, Schloß Tost. Amtsbezirk Bitschin mit Ausschluß der Gemeindebezirke Klüschau, Lascarsowka, Plawniowitz, Rudno und der Gutsbezirke Klüschau, Lascarsowka, Plawniowitz, Rudno. Aus dem Amtsbezirk Schieroth: Gemeindebezirke Sabinka, Schieroth, Zacharsowitz; Gutsbezirke Schieroth, Zacharsowitz.

VI. Zabrze. Kreis Zabrze.

[Amtsgerichte im Landgerichtsbezirk Glogau.] Der Landgerichtsbezirk Glogau zählt 14 Amtsgerichte: Beuthen a. O., Carolath, Freistadt, Glogau, Grünberg, Guhrau, Halbau, Herrnstadt, Neusalz, Polkwitz, Priebus, Sagan, Sprottau, Steinau.

I. Beuthen a. O. Aus dem Kreise Freistadt: Stadtbezirke Beuthen, Neustädtel; Amtsbezirke Beuthen, Neustädtel. Aus dem Amtsbezirke Carolath: das bei der Separation des Oderwaldes den Grundbesitzern der Stadt Beuthen zugewiesene Acker- und Wiesenland auf dem rechten Oder-Ufer.

II. Carolath. Aus dem Kreise Freistadt: Amtsbezirke Liebenzig, Tschiefer; Amtsbezirk Carolath mit Ausschluß des zum Amtsgericht Beuthen gelegten Theils. Aus dem Amtsbezirk Schlawa: Gemeindebezirke Cattersee, Hammer, Rädchen, Polnisch-Tarnau, sowie der Hammer- und der Oglischsee nebst den dazu gehörigen Brüchen.

III. Freistadt. Kreis Freistadt mit Ausschluß der zu den Amtsgerichten Beuthen a. O., Carolath, Glogau und Neusalz gelegten Theile.

IV. Glogau. Kreis Glogau mit Ausschluß des zum Amtsgericht Polkwitz gelegten Theils. Aus dem Kreise Freistadt: Stadtbezirk Schlawa; Amtsbezirk Schlawa mit Ausschluß des zum Amtsgericht Carolath gelegten Theils.

V. Grünberg. Kreis Grünberg.

VI. Guhrau. Kreis Guhrau mit Ausschluß des zum Amtsgericht Herrnstadt gelegten Theils.

VII. Halbau. Aus dem Kreise Sagan: Amtsbezirke Burau, Freiwaldau, Halbau. Aus dem Amtsbezirk Cunau: Gemeindebezirke Cunau, Liebsen, Saatz; Gutsbezirke Cunau, Liebsen, Saatz; Amtsbezirk Wiesau mit Anschluß des zum Amtsgericht Priebus gelegten Theils.

VIII. Herrnstadt. Aus dem Kreise Guhrau: Stadtbezirk Herrnstadt; Amtsbezirke Gurkau, Stadtvorwerk Herrnstadt, Wehrse, Wiersewitz, Woidnig. Aus dem Amtsbezirk Bronau: Gemeindebezirke Groß-Räudchen, Klein-Räudchen; Gutsbezirke Groß-Räudchen, Klein-Räudchen. Aus dem Amtsbezirk Lübchen: Gemeindebezirke Sophienthal, Tscheschenheide; Gutsbezirke Sophienthal, Tscheschenheide. Aus dem Amtsbezirk Schlaube: Gemeindebezirk und Gutsbezirk Schlaube-Gewehrsewitz.

IX. Neusalz. Aus dem Kreise Freistadt: Stadtbezirk Neusalz, Amtsbezirke Neusalz, Alt-Tschau.

X. Polkwitz. Aus dem Kreise Glogau: Stadtbezirk Polkwitz; Amtsbezirke Kummernick, Nieder-Polkwitz. Aus dem Amtsbezirk Groß-Gräditz: Gemeindebezirke Hochkirch, Suckau; Gutsbezirke Hochkirch, Suckau; Amtsbezirk Klemnitz mit Ausschluß des Gemeindebezirks und Gutsbezirks Klemnitz; Amtsbezirk Töppendorf mit Ausschluß des Gemeindebezirks und Gutsbezirks Hermsdorf.

XI. Priebus. Aus dem Kreise Sagan: Stadtbezirk Priebus; Amtsbezirke Gräfenhain, Groß-Petersdorf, Priebus, Reichenau. Aus dem Amtsbezirke Wiesau: Gemeindebezirke Qumälisch, Groß-Selten, Klein-Selten, Sichdichfür; Gutsbezirke Qumälisch, Groß-Selten, Klein-Selten, Sichdichfür.

XII. Sagan. Kreis Sagan mit Ausschluß der zu den Amtsgerichten Halbau und Priebus gelegten Theile.

XIII. Sprottau. Kreis Sprottau.

XIV. Steinau. Kreis Steinau.

—d **[Universitäts-Stipendium.]** Die von dem Prof. Carl Thaul'schen Stiftungs-Capital von 5260,50 M. fälligen Zinsen à 5 pCt. im Betrage von jährlich 263,02 M. sind nach der Stiftungs-Urkunde vom 5. Juli 1802 auf zwei Jahre, und zwar von Johanni 1879 bis dahin 1881 an einen studirenden Jüngling aus Tost zu vergeben. Diejenigen Bewerber, welche mit dem Stifter nah oder auch nur entfernt verwandt sind, haben den Vorzug. Ebenso sind zur Bewerbung um das Stipendium vorzugsweise die an einer Universität immatriculirten Studenten berechtigt. Würdige Studirende christlicher Confession aus Tost haben ihre Bewerbung unter Beifügung der Zeugnisse und des Nachweises der Ortsangehörigkeit in Tost bis zum 1. October c. bei dem Magistrat zu Groß-Strehlitz einzureichen.

H. **[Baugewerbe.]** Für die Stadt Breslau wurden in den letzten vier Jahren folgende Bauerlaubnißscheine ertheilt:

	1878	1877	1876	1875
Zum Neubau von Vorderwohnhäusern ...	97	244	300	341
" " " bewohnten Seiten- und Hintergebäuden	59	99	97	118
" " " Fabrik-, Speicher-, Magazin- und Bahn-Gebäuden, gewerblichen Anlagen und Werkstätten.	136	81	111	120
" " " Remisen, Ställen, Waschhäusern rc.	260	306	446	411
Zu verschiedenen kleinen Baulichkeiten....	894	855	555	691
" Dampfkessel-Anlagen	21	28	23	34
" Locomobil-Dampfkesseln	28	24	8	15

Das Ziegelmaterial war seit 30 Jahren nicht so billig als in 1878. — Die großen Ringöfen-Ziegeleien decken jeden Bedarf, arbeiten billiger und veranlassen dadurch die kleinen Ziegeleien zur successiven Einstellung ihres Betriebes.

B-ch. **[Vom Haupt-Postamt.]** Die umfangreichen baulichen Veränderungen innerhalb des Haupt-Postamts-Gebäudes auf der Albrechtsstraße haben nunmehr ihren Abschluß erreicht, so daß die betreffenden Localitäten ihrer Bestimmung übergeben werden konnten. Die älteren für den Geldverkehr bestimmten Räumlichkeiten an der Ostseite der Lichthalle, neu restaurirt und mit heller Tapete ausgestattet, dienen dem Postanweisungengeschäft und zwar der dem Haupteingang von der Albrechtsstraße zugekehrte Schalter der Auszahlung, die beiden daranstoßenden Schalter der Einzahlung von Postanweisungen. Die neugeschaffenen Bureaus an der Südseite, welche an Stelle der nach dem Posthof führenden Portale getreten sind, haben einen hellen Oelfarbeanstrich erhalten und dienen, mit drei Schalterfenstern versehen, ausschließlich dem Geldbriefverkehr. Die während des Umbaues provisorisch für den Geldverkehr bestimmt gewesenen Geschäftslocalitäten im ersten Stock des östlichen Postamts-Seitengebäudes werden nunmehr für andere Zwecke Verwendung finden. Auch die zur Benutzung für das in der Geschäftshalle verkehrende Publikum daselbst angebrachten Schreibpulte haben eine Aenderung erfahren. Die beiden Doppelpulte an den nördlichen Säulen sind beseitigt, dafür sind zwei Pulte zu beiden Seiten der Annahmestelle für Geldbriefe an der Südseite angebracht und mitten in der Geschäftshalle ein großer, mit einem Doppelpult versehener Tisch aufgestellt. Durch die neue Eintheilung der Geldverkehrsstellen ist dem im Hauptpostamte verkehrenden Publikum, sowie den betreffenden Postbeamten eine wesentliche Erleichterung geschaffen.

⁂ **[Lobetheater.]** Die heute in Berlin zum 187. Male zur Aufführung kommende Posse „Die Reise durch Berlin“ wird in der localen Bearbeitung unter dem Titel: „Die Reise durch Breslau“ im Lobetheater vorbereitet. Das Stück ist vollständig umgearbeitet und mit neuen Einlagen und Bildern versehen. In dem Bilde „Zoologischer Garten“ werden z. B. die Indianer mit ihren Kampf- und Volksspielen durch die Komiker des Lobetheaters parodistisch dargestellt.

⁂ **[Saisontheater.]** Am Sonntag und Montag gingen bei überfülltem Theater „Die Banditen“, komische Oper von Suppé, in Scene. Daß wir bei einem Sommergarten bei so geringem Entree eine komische Oper zu hören bekommen, ist schon alles mögliche; unter der Direction von H. Themme haben wir aber im Saisontheater schon so manche Operette in tadelloser Weise gehört und ist die gestrige Aufführung „Der Banditen“ ein neuer Beweis von dem rastlosen Fleiß und Eifer der Direction, den unser Theaterpublikum auch anzuerkennen scheint, denn das Haus resp. der Garten sind täglich überfüllt. — In den nächsten Tagen findet das Benefiz für die so beliebte Sängerin, Fräulein Schleiffer, statt. — Zur Abwechselung gelangt morgen (Mittwoch) die Operette „Flotte Bursche“ zur Aufführung. — „Balletschule“ und „Zehn Mädchen“ sind noch immer beliebte Zugstücke.

+ **[Der katholische Gesellenverein]** hielt gestern im Schießwerder, wie alljährlich, ein Sommer-Fest ab, wozu eine Anzahl Handwerksmeister mit ihren Familien und anderen Gästen geladen waren. Unter letzteren befanden sich mehrere Mitglieder der hiesigen Curat-Geistlichkeit. Um 4 Uhr wurde das Concert mit einem Festmarsch eröffnet. Bei Eintritt der Dunkelheit stimmte der Gesellen-Sängerchor im großen Saale den Psalm: „Gott ist die Liebe“ von Schnabel an, worauf Curatus Bode eine der Feier des Tages angemessene Ansprache an die Versammlung richtete. Darauf folgte der Vortrag zweier Lieder und die Aufführung einer einactigen Posse. Mit einer Tanzbelustigung, welche bis nach Mitternacht andauerte, fand das Fest seine Beendigung.

+ **[Besitzveränderungen.]** Rittergut Moholz, Kreis Rothenburg. Verkäufer: königl. Commerzienrath Simon Cohn in Berlin; Käufer: Commandeur des V. Armeecorps General von Kirchbach in Posen. — Rittergut Wangersinawe, Kreis Militsch. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Mündel; Käufer: Rittergutsbesitzer Otto Duttenhofer. — Rittergut Stasin, Kreis Kröben. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Heimann Cohn in Breslau; Käufer: Rittergutsbesitzer Otto Duttenhofer.

B-ch. **[Abzug der nubischen Karawane.]** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr verließ die nubische Karawane den Zoologischen Garten, um sich von hier aus mit der Eisenbahn nach Prag, woselbst sie auf mehrere Wochen ihr neues vorübergehendes Domicil aufzuschlagen gedenkt, zu begeben. Der originelle Zug, welcher sich über die Thiergartenstraße, die Paulstraße, Adalbertstraße, Lessingbrücke u. s. f. bewegte, verfehlte nicht, die Aufmerksamkeit des zahlreich zusammengeströmten Publikums in Anspruch zu nehmen. Den Zug eröffneten in einem Wagen die Unternehmer, ihnen folgte ein zweiter Wagen mit dem ehrwürdigen Scheik und den beiden Damen, diesem schlossen sich die Dromedarreiter mit ihren Dromedaren an. Den Zug beschlossen mehrere Lastwagen mit der ethnographischen Sammlung und sonstigen Effecten.

B. **[Explosion.]** Bald nach 3 Uhr Nachmittags wurde die Haupt- und Nicolaithorfeuerwache nach dem Grundstück Nicolaistraße Nr. 27 (zum goldenen Helm) gerufen. In den nach dem Barbara-Kirchplatz liegenden Bierkellern war kurz vor der Alarmirung ein Arbeiter durch Explosion am linken Arm verletzt, ihm auch Kopf- und Barthaar weggesengt worden. Herr Branddirector Herzog ordnete nach genauer Prüfung der Sachlage das Hinabgehen des Feuchertauchers (Rauchapparat) an, hielt dagegen alle übrigen Mannschaften vom Betreten der Kellerräume vorläufig zurück. Der Feuertaucher verweilte beinahe ½ Stunde in den gefährdeten Räumen, fand jedoch weder Feuer noch überhaupt anderweitige Gefahr vor. Nachdem die Keller vollständig gelüftet, auch durch den Herrn Branddirector persönlich abgesucht worden waren, gab derselbe das Zeichen zum Abrücken der Löschmannschaften. Um 4½ Uhr trafen die Fahrzeuge wieder in den Wachen ein. — Polizeiliche Ermittelungen haben in Uebereinstimmung mit den durch die Feuerwehr festgestellten Thatsachen Folgendes ergeben: Der verletzte Arbeiter — Namens Weigelt — war mit brennender, geschlossener Laterne noch dem Vorkeller gegangen, um dort das vom Eise sich ansammelnde Wasser auszupumpen. Als er die Laterne zu Boden setzte, entstand eine nicht starke Explosion. Wahrscheinlich hatte sich Sumpfgas angesammelt. Andrerseits ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Gasometer des Etablissements, welcher im anliegenden Keller aufgestellt ist, etwas undicht geworden sei. Heute Vormittag hatten Gasarbeiter die Leitung untersucht und einzelne Stellen gedichtet. Die Verwaltung der städtischen Gaswerke ist sofort um nochmalige Revision ersucht worden.

=ββ= **[Neupflasterung. — Chausseebau. — Brücken-Reparatur.]** Die Friedrich-Wilhelmstraße wird jetzt von der Schwertstraße aus neu gepflastert. Bei der Neupflasterung ist darauf Bedacht genommen, dem Straßendamme eine geringere Wölbung zu geben und so dem Schleudern der Wagen in die Rinnsteine vorzubeugen. — Der Bau der Chaussee von den Kirchhöfen bei Oswitz nach Ransern ist so weit vorgeschritten, daß der Theil von der Schwedenschanze bis zum Dorfe vollendet ist. Gegenwärtig wird die Dorfstraße mit Granitsteinen abgepflastert, und wird voraussichtlich diese Arbeit in 8 Wochen beendet und damit einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen sein. Die Gröschelbrücke wird wegen Reparatur des Bohlenbelages auf etwa 14 Tage für Fuhrwerk gesperrt sein.

=ββ= **[Für Blumenfreunde — Königin der Nacht.]** Zwei prachtvolle Exemplare der Königin der Nacht bieten Blumenfreunden den so seltenen Anblick ihrer Blüthenpracht. Die eine derselben (am Holzplatz Nr. 4, parterre) hatte gestern Abend zahlreiche Zuschauer angelockt, da sich zu gleicher Zeit zwei Blüthen entfaltet hatten, die von ¼8 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens blühten. Die Blüthe mit ihrem Stengel mißt eine Länge von 35 Centimeter, während der Umfang des Blüthenkelches 60 Centimeter maß. An diesem Exemplare sind noch vier Knospen vorhanden, die in etwa acht Tagen aufblühen dürften. Ein zweites Exemplar befindet sich Mauritiusplatz Nr. 5, 4 Stiegen, bei Schneider. Dasselbe hat bereits eine Blüthe abgeworfen und hat noch fünf Knospen. — Ein gleichfalls sehr schönes Exemplar der Königin der Nacht war gestern Abend in der Colonnade im Pariser Garten aufgestellt.

—d. **[Unfug.]** Vom hiesigen Magistrat ist dem Rector und Senat hiesiger Universität angezeigt worden, daß seitens Studirender in den letzten Monaten wiederholt und systematisch Straßen-Laternen und sogar ganze Straßenzüge solcher muthwillig ausgelöscht und dadurch Conflicte mit den Nachtwachtbeamten hervorgerufen worden sind. Rector und Senat hiesiger Universität sind hierdurch veranlaßt worden, die Studirenden durch Anschlag am schwarzen Brett auf das Ungebührliche solcher Handlungsweise aufmerksam zu machen und ihnen zu erkennen zu geben, daß in vorkommenden Fällen mit aller Strenge eingeschritten werden müßte.

+ **[Ehrlichkeit.]** Der Droschkenkutscher Carl Schütz (Nr. 714) erhielt in der Nacht vom 2. bis 3. c. auf der Freiburgerstraße von einem Fahrgaste statt eines Fünfzigpfennigstücks eine halbe Krone. Der ehrliche Kutscher hat die zu viel gezahlte Summe im hiesigen Polizei-Präsidium abgegeben, woselbst dieselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer beansprucht werden kann.

+ **[In der Untersuchungssache]** wider den Bureaudiener Tauchert haben sich zwar in Folge einer früheren Aufforderung durch die Zeitungen mehrere Personen gemeldet, welche Beträge von dem Genannten erhalten hatten, die von dem bewußten Gelddiebstahl herrühren. Trotz alledem ist erst die Hälfte der gestohlenen Summe abgeliefert worden, und es ergeht daher an alle Diejenigen, die noch Gelder in der betreffenden Angelegenheit von Tauchert besitzen, die Aufforderung, sich schleunigst im Sicherheitsamte, Zimmer Nr. 21, zu melden, widrigenfalls gegen sie die Untersuchung wegen Hehlerei eingeleitet wird.

-ρ **[Körperverletzung in Folge einer Verwechselung.]** Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr wurden zwei Herren beim Passiren der Hirschstraße, in der Nähe der Paulsstraße, von mehreren unbekannten Individuen überfallen und mit Messern und Hausschlüsseln übel zugerichtet. Auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen entflohen die Angreifer. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat es sich um einen Act der Rache gehandelt, deren Opfer in Folge einer Verwechselung zwei völlig ahnungslose Passanten wurden. Letztere mußten ärztliche Hilfe nachsuchen.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 30. Juli der 34 Jahre alte Arbeiter Ernst Gesell, bisher Schweitzerstraße Nr. 7 wohnhaft. Der Erwähnte ist von mittelgroßer untersetzter Figur, trägt einen blonden Vollbart und war mit einem dunlen Anzuge bekleidet.

+ **[Verhaftung.]** Am 9. Juli wurde der Förster L. zu Heidewilxen, Kreis Trebnitz, von einem Wilddiebe, den er bei Ausübung seines sträflichen Gewerbes betroffen und ihn darum verhaften wollte, in lebensgefährlicher Weise gemißhandelt. Der hiesigen Polizeibehörde ist es jetzt gelungen, den Thäter in der Person des hies. Wildprethändlers K. zu ermitteln und zu verhaften. Der inzwischen so weit wieder hergestellte Förster war gestern im Stande, den Verhafteten zu recognosciren und erkannte denselben mit sicherster Bestimmtheit wieder.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Fräulein von der Friedrichsstraße auf dem Turnplatze im Schießwerder mittelst Taschendiebstahls ein rothes Portemonnaie mit Inhalt, einer Handelsfrau von der Adalbertstraße im Zoologischen Garten ein Portemonnaie mit 19 Mark Inhalt; einer Handelsfrau von der neuen Weltgasse auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein Portemonnaie mit 12 Mark; einem Dienstmädchen von der Sterngasse ebendaselbst ein Portemonnaie mit 13 Mark; einer Kaufmannsfrau von der Wallstraße beim Einsteigen in einen Straßenbahn-Waggon ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt; einer Fleischergesellenfrau auf der Rosenthaler Straße aus verschlossenem Kleiderschrank die Summe von 18 Mark; einem Zimmermann von der Sedanstraße, welcher auf einer Promenadenbank in der Nähe des Gouvernementsgebäudes eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr mit dem eingravirten Namen H. Scholz, im Werthe von 18 Mark und 12 Mark baares Geld; einem Hausbesitzer von der Agnesstraße eine messingene Hausthürklinke; einer Wittwe von der Altbüßerstraße ein schwarzer Frauenrock im Werthe von 9 Mark. — Abhanden gekommen ist einer Bewohnerin des Ritterplatzes auf dem Wege von der Paßbrücke bis Altscheitnig eine goldene Damenuhr, auf deren Rückseite eine Taube eingravirt ist.

= **Grünberg**, 4. Aug. [Marktbericht. — Turnerisches.] Schon seit einer Reihe von Jahren ist der Jacobi-Markt, der bedeutendste Viehmarkt des Jahres, nicht mit einer solchen Masse von Rindvieh beschickt worden, als der heute abgehaltene. Ueber 3000 Stück waren aufgetrieben und unter denselben waren es vorzugsweise schwere Ochsen, welche das Interesse aller Marktbesucher erregten. Obgleich schon gestern, Sonntag, zahlreiche Geschäfte abgeschlossen wurden, reichte doch heute Morgen der geräumige Platz des Viehmarktes kaum hin, das aufgetriebene Vieh von Handelsleuten aufzunehmen. Schon um 4¼ Uhr Morgens begannen die Geschäfte. Im Durchschnitt beliefen sich die Preise für schwere Ochsen pro Kopf auf 450—500 M. Einzelne Händler hatten bis 100 Stück zum Verkauf gestellt und auch verkauft. Die Käufer gehörten zum größten Theil dem Oderbruch an. Die schönsten Exemplare der schweren Ochsen waren im schlesischen Gebirge aufgekauft. In Kühen war das Geschäft mittelmäßig. Der Pferdemarkt war nur mit Arbeitspferden beschickt, und war das Geschäft flau, Luxuspferde fehlten auch diesmal gänzlich. Die Umsätze auf dem Krammarkt waren sehr gering. — Bei dem gestern in Neusalz a. O. abgehaltenen Gauturnfest erhielt der hiesige Turnverein, wie schon seit einer Reihe von Jahren, den ersten Preis.

= **Schmiedeberg**, 3. August. [Meteorologische Beobachtungen im Monat Juli.] Der mittle Barometerstand war 318,87‴, der niedrigste am 10. 316,5‴, der höchste am 28. 324,0‴, Unterschied 7,95‴. Die Monatsdurchschnittswärme betrug 12,29° R., 0,17° weniger als Juli vorigen Jahres und zwar früh 11,48, Mittags 14,32 und Abends 11,09. Die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

niedrigste Tagesdurchschnittswärme war am 6. 8,20°, die höchste am 20sten 16,10°, Unterschied 7,90°. Gewitter hatten wir 2 und zwar am 2. und 14. Ganz heitere Tage keinen, mäßig bedeckte 11, trübe 20, dann 4 mit viel und 12 mit wenig Regen. Der Wind wehte 6 Mal aus S., 1 Mal O, 4 Mal N., 7 Mal W., 1 Mal SO., 3 Mal SW., 1 Mal NO., 8 Mal NW. und war 20 Tage still und 11 Tage bewegt. Die Koppe an 10 Tagen frei, an 14 Tagen bedeckt und 7 Tage theilweise bedeckt. Der Ozongehalt der Luft war in der Nacht 8,46, am Tage 8,26 der 14theiligen Beda'schen Scala. Am 13. Abends $9\frac{3}{4}$ Uhr fiel in südwestlicher Richtung ein Meteor. Schnee ist noch an 3 Stellen der Teichränder sichtbar. Wie wenig werthvoll der Barometerstand allein für Bestimmung der Witterung ist, ersehen wir klar diesen Monat, in welchem bei einem Durchschnitt von 1,87''' über dem normalen (117) die Zahl der trüben und regnerischen Tage die heiteren und regenlosen übertraf, da die Windrichtung überwiegend westlich war als W. 7, SW. 3 und NW. 8, Sa. 18.

—n.— **Schweidnitz**, 5. August. [Ursulinerinnen. — Bestätigte Wahlen. — Contagienhaus. — Handelsschule. — Ertrunken. — Feuer.] Die dem hiesigen Magistrat vor einigen Tagen zugegangene Verfügung der Regierung zu Breslau: die in dem Ursulinerinnenstift hier noch verbliebenen 11 Schwestern zum Räumen des Stiftes zu veranlassen, ist am 1. August wieder aufgehoben, den Schwestern also bis auf Weiteres der Aufenthalt im Kloster gestattet worden. — Die Wahl des Stadtverordneten Apothekenbesitzers Hertel hier zum Stadtrath an Stelle des verstorbenen Stadtrath Bando, und zwar für die Zeit bis ultimo December 1884, ist regierungsseitig bestätigt worden; desgleichen von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung die Wahl des bisherigen Polizei-Registrators Wilde zum Polizei-Secretair (an Stelle des verstorbenen PolizeiSecretair Bülow), sowie die Wahl des bisherigen Polizei-Assistenten Neutert zum Polizei-Registrator an Milde's Stelle. — Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, daß Gebäude deralten Wasserkunst unter möglichster Vermeidung jeglicher Neu- oder Umbauten, zum Contagienhause von Schweidnitz zu bestimmen. — In einer am Sonnabend voriger Woche stattgefundenen Generalversammlung unseres kaufmännischen Unterstützungs-Vereins wurde das Fortbestehen der Handelsschule auch für den nächsten Winter beschlossen. Zu Curatoren der Schule sind gewählt worden die Herren Kaufleute Peter, Schäfer, Brünner, R. Müller und Buchhalter Kahl. — Am Sonnabend Mittag ertrank beim Baden in der Militair-Schwimmanstalt hier der bei der Handwerker-Abtheilung der 2. Comp. Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 dienende Schneider Röth. Er hatte sich im Gebüsch heimlich entkleidet und das Wasser an einer Stelle aufgesucht, an welcher das Baden untersagt ist. Anscheinend wurde er im Wasser vom Schlage getroffen und blieb todt. — Am Sonnabend Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr wurde ein Brand im zweiten Stadtbezierk signalisirt, und da als genauerer Ort des Feuers die Langstraße genannt wurde, muthmaßten die entfernter Wohnenden ziemlich allgemein, der Gasthof „zum Schwert", in welchem vor einiger Zeit mehrfach Brandstiftungsversuche stattgefunden haben, möchte wohl gar in Flammen stehen. Diese Muthmaßung traf indeßen nicht zu, obwohl allerdings Brandstiftung vorlag. In dem Bodenraume des Hauses Nr. 36 der Langstraße war Feuer angelegt worden, welches rasch den Dachstuhl ergriffen und erheblichen Schaden angerichtet. Die Hausbewohner wurden jedoch des Feuers noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr Herr.

§ **Striegau**, 4. August. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Vorbereitung zum Bau eines Kreis-Krankenhauses. — Polizei-Commissarius. — Lehrerwechsel.] In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde u. A. dem Instituts-Vorsteher Rector Thamm eine abermalige Subvention von 600 Mark zur Unterhaltung der höheren Privat-Töchterschule bewilligt. Ebenso gewährte die Versammlung einen Geldbetrag zur Beschaffung von 10 Prämiirungs-Medaillen für die am 17. und 18. d. M. hierorts tagende zweite Wanderversammlung schlesischer Bienenwirthe. Durch die beschlossene Verlegung des Brettmarktes am Jauerthore und die an dieser Stelle beabsichtigte Erweiterung der Promenade wird einem dringenden Bedürfniß und einem in der Bürgerschaft vielseitig ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen. — Nachdem, wie bereits erwähnt, von zwei edlen Wohlthätern im hiesigen Kreise 60,000 Mark als Beihilfe zum Bau eines Kreis-Krankenhauses geschenkt worden, tritt nunmehr auch an die Stadt die Aufgabe heran, dieses gemeinnützige Unternehmen nach Möglichkeit zu unterstützen und fördern zu helfen. Eine besondere, von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Commission wird sich zunächst mit der Auswahl eines geeigneten Bauplatzes befassen. — An Stelle des früheren, nach Breslau abgegangenen Polizei-Commissarius Springer, ist der bisherige Polizei-Bureau-Assistent Beyer aus Brieg gewählt worden. Derselbe hat sein Amt hierselbst bereits angetreten. — An der höheren Bürgerschule hierselbst wurde nach dem Abgange des zum Stadtschul-Inspector in Liegnitz ernannten Realschullehrer Bormann, der bisherige Gymnasiallehrer Dr. Bernhard aus Jauer angestellt.

L. **Liegnitz**, 3. August. [Witterung. — Musikalisches. — Schneider-Innung. — Jubiläum. — Todesfall.] Nachdem unsere Schuljugend ihre heute ablaufenden Ferien in Folge der fast ununterbrochen schlechten Witterung in den Zimmern hat verleben müssen, tritt jetzt erst das Hundstagswetter ein. Seit einigen Tagen ist es nun wirklich warm geworden und der Landmann in der Lage, das Getreide trocken einzubringen. Auch die Sommervergnügen, wie Gartenfeste, italienische Nächte u. s. w. werden jetzt vielfach abgehalten. Für diese Woche sind vorläufig drei solcher Feste angekündigt. Eile thut Noth, denn am 12. d. M. verläßt uns die einzige Concert-Capelle, die wir haben, das Musik-Corps des Königs-Grenadier-Regiments. Zwar kündigt Herr Musik-Director Gustav Pelz aus Tilsit an, daß er mit seiner wohlorganisirten Capelle im August d. J. sich hier niederlassen werde. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Herr Pelz der berühmten Militär-Capelle gegenüber einen schweren Standpunkt haben wird, so darf er andererseits bei tüchtigen Leistungen sich eines guten Erfolges vergewissert halten. Für Liegnitz sind zwei Capellen nicht zu viel, aber wir sind verwöhnt und etwas anspruchsvoll, wie das in einem Orte, wo Bilse längere Zeit gewirkt hat, nicht anders möglich ist. Die seit Bilse hier sehr vernachlässigte Kammermusik soll auch wieder gepflegt werden. Herr Concertmeister Erlekam, erster Violinist unserer Regiments-Capelle, ein Schüler Joachims, auch den Breslauern durch seine Mitwirkung im Orchesterverein wohlbekannt, beabsichtigt mit drei anderen Mitgliedern der Goldschmidt'schen Capelle und einer hiesigen Pianistin zwei Cyclen von Kammermusikabenden zu veranstalten. — Der vom 18.—20. August in Berlin tagende deutsche Schneider-Congreß wird von der hiesigen Schneider-Innung durch den Schneidermeister Herrn Riediger jun. beschickt werden. — Am 29. Juli beging der Schuhmachermeister Herr Vierig das 50jährige Bürgerjubiläum, zu welchem ihm Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Glückwünsche und ein Geschenk überbrachten. — Gestern starb eine der bekanntesten Persönlichkeiten unser Stadt, Herr Regierungs-Secretär, Kanzleirath Jähnich. Nachdem derselbe bei der Artillerie in Glogau seine Militärzeit abgedient, und es bis zum Oberfeuerwerker gebracht hatte, trat er im Jahre 1845 bei der hiesigen königl. Regierung als Supernumerar ein und hat seitdem sein Domicil nicht gewechselt.

—r. **Namslau**, 5. August. [Königsschießen.] Gestern wurde hierorts das jährliche Königsschießen abgehalten. Dasselbe wurde vorgestern Abend durch die üblichen, dem vorjährigen Schützenkönig, Herrn Schuhmachermeister Märtin, und dem Schützenmajor, Herrn Schneidermeister Dybek, gebrachten Ständchen eingeleitet. Gestern früh 6 Uhr blies die hiesige Stadtcapelle, die Straßen der Stadt, in denen hin und wieder Fahnen ausgehängt waren, durchziehend, die Reveille. Von früh 9 Uhr versammelten sich die uniformirten Mitglieder der Schützengilde im Gasthofe „zur goldenen Krone", und, nachdem unter Vortritt der Musik-Capelle die Fahne und der vorjährige Schützenkönig, ferner der als Gast eingeladene Kriegerverein abgeholt worden waren, fand gegen 10 Uhr der Ausmarsch, an welchem auch der stellvertretende Landrath, Herr von Heydebrand und der Lasa-Naffadel als Gast theilnahm, durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Stadtparke statt. In letzterem wurde das Festschießen abgehalten, bei welchem Herr Klemptnermeister Wegner die Königswürde, Herr Brauereibesitzer Emil Hoffmann die erste Ritterwürde und Herr Schuhmachermeister Robert Frey die zweite Ritterwürde errang. Nachmittags hatte sich, wie gewöhnlich, ein sehr zahlreiches Publikum im Stadtparke eingefunden, und während die Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Barasch concertirte, herrschte in den Restaurationen und an den Paschbuden ein äußerst reges, vom besten Wetter begünstigtes Leben. Der Rückmarsch nach der Stadt, resp. die Einführung des Schützenkönigs und der beiden Ritter erfolgte erst Abends nach 9 Uhr.

V. **Neustadt**, 4. Aug. [Blitzschlag. — Neues „Stadtblatt". — Baumfrevel. — Ferien.] Am vorigen Freitage zog ein Gewitter, welches vom heftigsten, mehrere Stunden andauernden Regen begleitet war, über unsere Gegend. In dem benachbarten österreichischen Batzdorf schlug ein Blitzstrahl in den kleinen Saal des Barnertschen Weinhauses, in welchem sich eine zahlreiche Versammlung von Leidtragenden aus Neustadt befand. Glücklicherweise wurde indeß Niemand vom Blitze getroffen. — Ein dieser Tage ausgegebenes „Extrablatt" kündigt an, daß vom nächsten Freitag ab wöchentlich einmal ein neues „Stadtblatt" unter Redaction des Herrn Neebe erscheinen wird. Dasselbe soll nur Inserate enthalten und allen Hausbesitzern unentgeltlich zugestellt werden. — Vorige Woche wurden sieben Stück Oleanderbäume, welche vor einem Hause auf der Baderstraße standen und dem Kaufmann Görlich und dem Destillateur Müller gehörten, in der Nacht von einem Leinenweber derartig mit einem Messer zerschnitten, daß dieselben verdorren müssen. Bei dem Schneiden in das harte Holz hat derselbe aber mehrere Blasen erhalten, und diese sollen ihn verrathen und seine Verhaftung veranlaßt haben. Angeblich wollte er sich durch diese That an den Besitzern rächen, weil ihm diese vor einigen Tagen, da er spät Nachts nach Hause gekommen, auf sein Klopfen die Hausthür nicht geöffnet hätten. — Heut haben an den hiesigen Volksschulen die Ernteferien begonnen. Dieselben dauern drei Wocheu; am Gymnasium beginnen sie erst acht Tage später.

X. **Aus dem Wahlkreise Beuthen-Kattowitz-Tarnowitz-Zabrze**, 4. Aug. [Zu den Wahlen.] In wenig mehr als zwei Monaten sollen wir wieder zu den Abgeordnetenwahlen für den preußischen Landtag schreiten und es ist daher wohl hohe Zeit, daß die liberale Partei auch in unserem Wahlkreise an ihre Vorbereitungen dazu denkt, falls sie nicht überhaupt diesmal auf eine Vertretung verzichten will. Bekanntlich war die Wahl im Jahre 1876 das Ergebniß eines den Ultramontanen gegenüber vollzogenen Compromisses, indem Dr. Serlo dem conservativen, Dr. Holtze dem liberalen Flügel der vereinigten reichs- und staatsfreundlichen Parteien entsprach, da keine für sich allein auf eine Majorität der Stimmen rechnen konnte. Heute freilich dürfte eine starke Verschiebung, wenn nicht gar eine vollständige Frontenänderung in der Stellung der concurrirenden Parteien voraus in Rechnung zu ziehen sein, denn nach dem Beispiele der conservativ-ultramontanen Coalition im Reichstage wäre es durchaus nicht unmöglich, daß auch hier auf der gemeinsamen Basis der sogenannten Wirthschafts- und Steuerreformen eine Einigung bezüglich der zwei Candidaten zwischen der ultramontanen und der conservativ-schutzzöllnerisch-agrarischen Partei, wie sie schon früher ein als Agitator bekannter Führer der letzteren geplant hatte, stattfinden könnte. Zu einem solchen Compromisse, welcher vor 1866, wo die sogenannte clericale Partei noch ziemlich harmlos erschien, nicht ungewöhnlich war, müßte freilich derjenige große Theil der conservativen Partei durch eine unrichtige Taktik der Liberalen gedrängt werden, welcher zu viel natürliche Abneigung gegen den langjährigen Gegner und ein genügendes Maß von Freisinnigkeit auf dem Gebtete der Kirchen- und Schulgesetzgebung besitzt, um nicht die mit mäßigen Ansprüchen herantretenden liberalen Patrioten anderen minder zuverlässigen Kampfgenossen vorzuziehen. Wir glauben nämlich wahrheitsgetreu berichten zu dürfen, daß die ohnehin geschwächte liberale Partei mit der Aufstellung eines oppositionellen, also nach hiesiger conservativer Meinung etwa dem linken Flügel der nationalliberalen Fraction angehörigen, oder gar freihändlerischen Candidaten kein Glück haben würde; allein für ihn kämpfen hieße ihn aber zu einem Zählcandidaten machen, ein doctrinärer Stimmenverbrauch, welcher in der Praxis nur den Ultramontanen zu Gute käme. Es bleibt schließlich, abgesehen vom Pessimismus, doch nichts übrig, als in so gebundenem Zustande zu retten, was rettbar ist und von zwei Uebeln das kleinere zu wählen, d. h. hier wenigstens den culturfeindlichen ultramontanen Sieg zu verhindern helfen und dahin zu streben, daß, wenn es nicht wieder gelingen sollte, neben einem Freiconservativen einen der Majorität genehmen Liberalen durchzusetzen, doch keine ultraconservativen und reactionären Candidaten aufgestellt werden. Das bei Gelegenheit einer Wahlmännerversammlung in Beuthen vor der Wiederwahl Dr. Serlo's ernannte Comite für Begründung eines reichstreuen Wahlvereines hat bisher von sich nichts hören lassen und es frägt sich auch, ob es unter den ganz veränderten Stimmungsverhältnissen gesonnen sein wird, liberalen Forderungen von vornherein Rechnung zu tragen; wir wiederholen daher unsere Mahnung, daß sich die Liberalen rühren mögen, um nicht übergangen zu werden.

A. **Leobschütz**, 4. Aug. [Schützengilde. — Concert für die Ueberschwemmten im Ratiborer Kreise. — Selbstmord. — Unglücksfall. — Witterung.] Die hiesige Schützengilde hat unter Aufhebung ihrer alten, aus den dreißiger Jahren stammenden Statuten neue aufgestellt, welche, da die polizeiliche Genehmigung für dieselben ertheilt worden, mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten sind. Am 2. d. Mts. fand eine General-Versammlung statt, in welcher der Vorstand und die Wahl-Commission neu gebildet wurden. In jenen wurden wiedergewählt: der Brauereibesitzer August Weberbauer als Vorsitzender, der Buchdruckereibesitzer W. Witke als stellvertretender Vorsitzender und zugleich als Rendant, der Baumeister R. Schnurpfeil als Schriftführer, der Bauunternehmer C. Schwarzer als Beisitzer; neugewählt wurden der Brauereibesitzer C. Beyer als Beisitzer. In die Wahl-Commission traten in Folge der Wahl ein die bisherigen Mitglieder Ostermeyer, Michalsky, Gotthardt und Biener; neu gewählt wurden der Friseur Leipert und der Brauereibesitzer Max Scheffler. Mitte dieses Monats unternimmt die Gilde eine Spazierfahrt nach dem Stadtwalde. — Nächsten Mittwoch concertirt die städtische Musikcapelle in dem Beyer'schen Gesellschaftsgarten zum Besten der Ueberschwemmten im Ratiborer Kreise. Die Einnahme, welche durch ein freiwilliges Entree erzielt wird, wird ungekürzt dem Unterstützungs-Comite in Ratibor überwiesen, während der Besitzer des erwähnten Gartens aus eigenen Mitteln die Concert-Kapelle bezahlt. — Am Sonnabend bereitete sich die Ehefrau eines Schankwirths in dem nahe belegenen Leisnitz aus Phosphor einen Trank, um sich in das Jenseits zu befördern. Das Gift wirkte jedoch nicht schnell genug, weshalb die arme Frau mit einem Stricke, den sie sich um den Hals legte, sich zu stranguliren suchte. Sie wurde noch rechtzeitig und lebend von den Ihrigen aus ihrer schrecklichen Situation befreit, starb aber schon gestern an den Folgen des Giftes. Die beklagenswerthe Frau, welche keineswegs in schlechten Verhältnissen lebte, hatte sich eingebildet, an den Bettelstab zu kommen, darüber den Kopf verloren. — In unserem Nachbardorfe trat am Sonnabend ein Knecht auf dem Felde mit seinen bloßen Füßen in eine große Sense und brachte sich derartige Wunden bei, daß er in das hiesige städtische Krankenhaus geschafft werden mußte, wo ihm leider, wie zu befürchten steht, der eine Fuß, dessen Sehnen durchschnitten sind, amputirt werden wird. — Die Witterung ist in den letzten Tagen bedeutend schöner geworden, das Thermometer zeigte in diesen Tagen 20—25 Grad R., wodurch das Getreide endlich zur Reife gelangen kann. Die Ernte ist in vollem Gange. Was die Kartoffelernte anbelangt, so zeigen sich auch hier schon Spuren der gefürchteten Kartoffelkrankheit.

Vorträge und Vereine.

•• **Breslau**, 4. August. [Bezirks-Fortschritts-Verein.] Die am Sonnabend, den 2. h., stattgehabte Versammlung, die trotz des Turnfestes von ca. 100 Personen besucht war, wurde von ihrem Vorsitzenden, Herrn Oschinsky, mit eingehenden Mittheilungen über die bevorstehende Abgeordnetenwahl eröffnet. Darauf sprach sich Herr Tischler in längerer Rede über die gegenwärtigen Parteiverhältnisse in Breslau aus, die von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Im Anschluß wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß bei der gegenwärtigen Lage der Parteien ein Compromiß wenigstens bei den Urwahlen zu verwerfen sei. An der Debatte, die mit Lebhaftigkeit geführt wurde, betheiligten sich die Herren Troplowitz, Rimpler, Frost und Reichenbach. Schließlich wurde behufs Statutenänderung für die im September stattfindende Generalversammlung, in der der Antrag auf Ausdehnung des Vereins über die ganze Stadt (analog dem Berliner Verein Waldeck) eingebracht werden soll, eine zehngliedrige Commission aus den Herren Bruck, Reichenberg, Rimpler, Reichenbach, Frost, Freund, Altmann, Troplowitz, Myrdek und Meyer gewählt. (Die Ausdehnung über die ganze Stadt wird, so lange der „Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei" besteht, sehr bescheidene Grenzen wohl nicht überschreiten. D. Red.)

Schützen- und Turn-Zeitung.

[Nachträgliches zum Kreis-Turnfest zu Breslau.] Der zu Ostern dieses Jahres in Breslau versammelte Kreisturntag hatte beschlossen, das diesjährige Kreisturnfest in Breslau abzuhalten. Auf Veranlassung des Kreisausschusses übernahm der Breslauer Vereinsturnrath das Arrangement des Festes und beschloß dasselbe am 2., 3. und 4. August zu feiern. Schon im Monat Juni wurde mit Constituirung der verschiedenen Ausschüsse begonnen, denen die Vorarbeiten für das Fest übertragen. Rüstig wurde von diesen gearbeitet, um das Fest zu einem schönen zu gestalten, und so nicht nur den Breslauern, auch den auswärtigen Turnern, gleichsam ein Entgelt zu bieten für das allgemeine deutsche Turnfest, welches im vorigen Jahre in Breslau gefeiert werden sollte. Auf die vom Festausschuß ergangenen Einladungen meldeten 47 auswärtige Vereine zusammen ungefähr 700 Festtheilnehmer an. Für Sonnabend Abend war die Begrüßung der Gäste im Weiß'schen Saale angesetzt. Trotzdem die meisten der auswärtigen Turner erst im Laufe des Sonntags hier einzutreffen gedachten, waren doch schon eine große Anzahl Gäste anwesend; besonders zahlreich waren die beiden Görlitzer Vereine und der Hirschberger Verein vertreten. Die Mitglieder der vier Breslauer Vereine hatten es sich nicht nehmen lassen, sich recht zahlreich zur Begrüßungsfeier einzufinden. In längerer Rede hieß Herr Prof. Schröter im Namen der Breslauer Vereine und der Kreisausschüsse die Gäste herzlich willkommen. Er warf einen Blick auf die Fortschritte, welche die Turnerei seit dem letzten Breslauer Kreisturnfest im Jahre 1865 besonders in Schlesien gemacht, gedachte dabei der Verdienste des erst vor Kurzem dahingeschiedenen Turnvaters Schlesiens, Rödelius und sprach den Wunsch aus, daß die Turnerei weiter blühen und gedeihen möge, wie bisher. In das dreimalige „Gut Heil der deutschen Turnerei" stimmten die Anwesenden begeistert ein. Bald begann in dem festlich erleuchteten Garten ein munteres, reges Treiben. Hier und da fanden sich Gruppen alter Bekannter zusammen, die erfreut waren, sich hier wiederzufinden. Es bemächtigte sich bald Aller eine zwanglose, heitere, gemüthliche Stimmung, so daß sich jeder bald heimisch fühlte. Die Aufführung eines kleinen Unterhaltungsscherzes seitens einiger Mitglieder des ältern Breslauer Turnvereins steigerte noch die Stimmung; Jeder hatte den Eindruck, daß, wenn nur das Wetter günstig bliebe, das Turnfest am Sonntag einen glänzenden Verlauf nehmen würde.

Sonntag um 9 Uhr früh fanden sich im Schießwerdersaale die Turnwarte und Vorturner der verschiedenen Vereine zusammen zur Wahl der Preisrichter. Der Saal war festlich geschmückt. Von den Gallerien herab wehten die Fahnen der am Feste theilnehmenden Vereine. Ein Theil derselben diente als Schmuck für die, die Büste des Kaisers tragende, mit exotischen Gewächsen besetzte Tribüne, der gegenüber das von gelbweißen und rothweißen Fahnen umgebene Wappen der Stadt Breslau hing. Der Saal war vollständig geräumt, da in demselben um $\frac{1}{2}$11 Uhr eine Vorprobe der Freiübungen für die auswärtigen Turner stattfinden sollte. An derselben nahmen gegen 200 Auswärtige Theil. Nach Beendigung derselben fanden sich die Turner auf dem städt. Turnplatze hinter dem Schießwerder zu dem Riegenwettturnen zusammen. Es waren von dem Turnausschuß für Reck, Barren und Pferd je 2 Gruppen von Uebungen zusammengestellt worden, eine leichtere und eine schwerere, welche allen Vereinen bereits vor 1 Monat übermittelt worden waren. Zu diesem Wettturnen stellten außer den Breslauer Vereinen noch die Vereine zu Hirschberg, Poln.-Lissa, Liegnitz, Görlitz, Rawitsch und Penzig, Wettriegen. Gegen $\frac{1}{2}$2 Uhr war das Riegenwettturnen beendet. Nach einer Mittagspause von $1\frac{1}{2}$ Stunden wurde auf dem Schießwerderdamme zu dem Aufmarsch zu den Freiübungen angetreten. Der Festzug bewegte sich durch den Schießwerdergarten nach dem schon von zahlreichem Publikum umstandenen Turnplatz.

Die sich an den Freiübungen betheiligenden Turner nahmen durch den Aufmarsch nach Lion ihre Aufstellung vor der reich besetzten Tribüne, auf der die Ehrengäste ihre Plätze eingenommen hatten. Angefeuert durch das frische Lied „Herbei, herbei du deutsche Turnerschaar" stimmten alle Anwesenden in freudiger Begeisterung ein in das nach einer kurzen, schwungvollen Ansprache von Herrn Dr. Steuer ausgebrachte „Gut Heil der deutschen Turnerei." Die Freiübungen commandirt von Herrn Hauptlehrer Stephan wurden, begleitet von den Klängen der Musik, in recht rühmenswerther Genauigkeit zur Darstellung gebracht. Das an dieselben sich anschließende Einzelwettturnen am Reck, Barren und Pferd konnte wegen vorgerückter Zeit nur an dem ersten dieser 3 Geräthe abgehalten werden. Mehr als dieses nahmen die volksthümlichen Wettübungen das Interesse des Publikums in Anspruch, und von diesen wieder ganz besonders das Ringen, zu dem vier Paar Ringer sich gemeldet hatten. Nachdem dieses seinen Abschluß gefunden wurde zur Vertheilung der Preise, bestehend in einfachen, schlichten Eichenkränzen, geschritten. Vorher wurde noch das Resultat des Einzelwettturnens bekannt gemacht. Dabei muß vorausgeschickt werden, daß der alte Breslauer Turnverein von vornherein auf die Concurrenz in allen leichteren Gruppenübungen verzichtet hatte.

In der leichten Gruppe am Pferd siegte die Riege Krauer vom akademischen Turnverein mit $21\frac{8}{9}$ Punkten; die zweitbeste von den vier Wett-Riegen, welche sich im Ganzen gemeldet hatten war die Riege Oelsner vom „Vorwärts". In der schweren Gruppe am Pferd hatte die beste Leistung die Riege Brab vom alten Breslauer Turnverein mit $22\frac{13}{18}$ Punkten, die zweitbeste Riege Friedrich vom Rawitscher Turnverein $12\frac{3}{6}$ Punkte aufzuweisen. In der leichten Gruppe am Barren war die Riege Schäfer vom „Vorwärts" mit $19\frac{11}{18}$ Punkten Sieger; ihr zunächst kam die Riege Klobsch II. des Görlitzer Turnvereins mit $19\frac{1}{7}$ Punkten.

Die schwere Gruppe am Barren wurde am besten von der Riege Gummich vom alten Verein mit $25\frac{5}{18}$ Punkten ausgeführt. Am Reck leistete das Beste in der leichten Gruppe die Riege Kahle vom Penziger Verein mit $20\frac{8}{9}$ Punkten, in der schweren Gruppe die Riege Vormeng vom alten Breslauer Turnverein mit $21\frac{5}{6}$ Punkten; — die nächstbeste Leistung war die der Riege Huntert vom Görlitzer Verein mit $19\frac{7}{12}$ Punkte.

Im Einzelwettturnen am Reck war Kretschmer vom alten Breslauer Verein mit 16 Punkten Sieger. Der zweitbeste Vormeng mit 15 Punkten, demselben Verein angehörig.

Im Steinstemmen erhielt den Preis Pfeifer, Mitglied des Penziger Turnvereins, der die $33\frac{1}{2}$ Pfund schwere Steinkugel 38 Mal gestemmt hatte. 27 Mal stemmte sie Schmidt vom alten Breslauer Turnverein. — Den weitesten Sprung 4,90 Meter im Freiweitspringen machte Ulbrich vom Görlitzer Verein; 4,86 Meter sprang Kobsch, Mitglied desselben Vereins. Beim Sturmspringen wurde Masius vom alten Breslauer Verein mit dem Preise gekrönt, der 2,35 Meter hoch gesprungen war, der zweitbeste war Gregoir (2,30 Meter), Mitglied desselben Vereins. Im Steinstoßen trug den ersten Preis davon Härtel vom Liegnitzer Verein, der die Steinkugel 5,30 Meter stieß; den 2. Preis errang Schubert vom Verein Königshütte, der 5,15 Meter stieß.

Im Stabspringen ging als Sieger hervor Schirmer vom alten Breslauer Turnverein, er sprang 2,55 Mtr., 2,50 Mtr. sprang Hoffmann vom Görlitzer Verein. Beim Wettlaufen wurde die 200 Meter lange Bahn von 3 Turnern in 33 Secunden durchlaufen; es waren dies Oelsner vom alten Breslauer Turnverein, Gietz vom Görlitzer Turnclub, Pelz vom Wohlauer Verein. Durch das Loos wurde der Siegerkranz Oelsner zugesprochen. Im Freihochspringen leistete das Beste Kobsch vom Görlitzer Turnverein, er sprang 1,68 Mtr., Kunz (Görlitz) sprang 1,58 Mtr. Beim Ringen warf alle Mitbewerber Hipauf (Neumarkt); Schmidt vom alten Breslauer Verein erhielt den 2. Preis.

Mit der Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" erhielt der turnerische Theil des Festes seinen Abschluß. Ein Commers, präsidirt von Herrn Referendar Kringel, hielt die Festgenossen bis nach Mitternacht zusammen. Am Montag sollte nach einem Frühschoppen bei Weiß eine Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten stattfinden. — Abends wollte den Gästen zu Ehren der Breslauer Vorwärts ein Gartenfest im Kaiserpark in Scheitnig veranstalten.

Handel, Industrie ꝛc.

Ψ **Breslau**, 5. August. [Von der Börse.] Das Hauptgeschäft an heutiger Börse concentrirte sich auf Industriepapiere und Rumänische Eisenbahn-Actien, während österreichische Werthe und heimische Eisenbahn-Actien gänzlich vernachläßigt waren. Im Vordergrunde des Verkehrs standen

Donnersmarck-Actien, welche, inficirt durch einen Artikel in der „Berl. B.-Z.“, bis 41 gehandelt, nachdem vorher größere Posten à 38 abgegeben wurden. Rumänische Actien bis 39 bezahlt. Oberschlesische Actien stellten sich auf 160½, Rechte-Oder-Ufer auf 128¼. Oesterr. Creditactien 483—482, vereinzelte Posten gehandelt, österreichische und ungarische Renten ohne Umsatz. Banken bei geringem Geschäft etwas höher. Russische Valuta sehr fest bis 218 bezahlt.

Breslau, 5. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 129 Mark Gd., August-September 128,50 Mark bezahlt, September-October 128 - 8,50—8 Mark bezahlt und Gd, October-November 130 Mark Br., November-December 131 Mark Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 188 Mark Br., September-October 195 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 125 Mark Br., September-October 122 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 230 Mark Br., September-October 235 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 56,50 Mark Br., pr. August 54,50 Mark Br., August-September 54 Mark Br., September-October 53,50 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., pr. August 24 Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, pr. August 52,60 bis 70 Mark bezahlt u. Gd., August-September 52,20 Mark bezahlt, September-October 51 Mark Br., October-November 50 Mark bezahlt, April-Mai 51 Mark Br.

Zink: fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 6. August.

Roggen 129, 00 Mark, Weizen 188, 00, Gerste —, —, Hafer 125, 00, Raps —, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 70.

Breslau, 5. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	19	40	19	00	18	20	17	80	17	50	16	70
Weizen, gelber	18	70	18	50	18	00	17	60	17	30	16	40
Roggen	14	30	14	10	13	90	13	60	13	50	12	80
Gerste	14	60	14	20	13	90	13	50	13	10	13	00
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
Erbsen	16	00	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	21	75	19	50	17	—
Winter-Rübsen	21	50	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr) beste 2,50—4,00 Mark, geringere 2—2,25 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., geringere 1—1,12 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Königsberg i. Pr., 4. Aug. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] Spiritus still. Zufuhr 25,000 Ltr. Gekündigt 20,000 Liter. Loco 56 M. Br., 55¾ M. Gd., August 56¼ M. Br., 55¾ M. Gd., September 56½ M. Br., 56¼ M. Gd., 56¼ M. bez., September-October 54 M. Br., 53 M. Gd., November-März 52½ M. Br.

Wien, 4. August. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben waren 1574 ungarische, 1639 galizische und 139 deutsche Ochsen, sowie 76 Büffel, zusammen 3428 Stück. Für Mittwoch sind 1057 Stück Contumazvieh angemeldet. Der dieswöchentliche Gesammt-Auftrieb beträgt sonach 4485 Stück. In Folge des bedeutenden, den der Vorwoche um nahe an 600 Stück übersteigenden Auftriebes verlief der Markt in sehr flauer Stimmung. Der Verkehr war schleppend, die Preise ermäßigten sich um 2 Fl. per 100 Kilogramm, in vielen Fällen sogar noch etwas mehr. Man notirte: Ungarische Mastochsen 50—52,50 Fl., galizische Mastochsen 49—51 Fl., hochprima ausnahmsweise 52—52,50 Fl., deutsche Mastochsen 51—55 Fl., Büffel 43 bis 45 Fl, und galizische Weide-Ochsen, von denen circa 150 Stück auf dem Platze waren, 50 Fl. per 100 Kilogramm. Um 12 Uhr sind noch circa 500 Stück unverkauft.

Briefkasten der Redaction.

Gutsbesitzer M. in B. — Ueber den Verstorbenen ist von der „Bresl. Ztg.“ bereits Alles, was überhaupt bekannt war, mitgetheilt.

P. in R. Nach von uns an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigung ist die Beschaffung der nöthigen Geldmittel nicht eingeschlossen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. August. Gegenüber einem Berliner Telegramm der „Wiener Montagsrevue“, Bismarck habe mit Sturdza über die rumänischen Eisenbahnen unterhandelt, es sei aber kein Resultat erzielt worden, weil Bismarck 100 Millionen fordere, Sturdza nur 60 bieten zu können glaube, schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Wir nehmen von dieser durch ein hiesiges Sensationsblatt weiter verbreiteten Mittheilung nur Notiz, um dem Wiener Organ mehr Vorsicht in der Wahl der Berliner Correspondenten zu empfehlen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß an dem Inhalt der vermuthlich für Speculationszwecke erfundenen Nachricht kein wahres Wort ist. — Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Unterstaatssecretärs Starke zum Vorsitzenden der auf Grund des § 26 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21sten October 1878 gebildeten Reichscommission.

Darmstadt, 5. August. Die russische Kaiserin trifft hier am 12. August ein und nimmt, soweit bisher bestimmt ist, in Jugenheim einen sechswöchentlichen Aufenthalt.

Wien, 4. Aug. Die Fürstin von Rumänien ist auf der Durchreise nach Deutschland heute hier eingetroffen.

Gastein, 5. Aug. Der Kaiser von Oesterreich trifft bereits Sonnabend zum Besuche Kaiser Wilhelm's hier ein.

London, 4. August. Oberhaus. Cranbrok beantragt ein Dankesvotum für die Offiziere und Soldaten der Armee in Afghanistan. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte ohne Abstimmung angenommen.

Unterhaus. Northcote beantragte ein Dankesvotum für den Vicekönig Lytton, sowie für die Offiziere und Soldaten der Armee in Afghanistan. Hartington bedauert, daß Lyttons Name in das Dankesvotum aufgenommen. Gorman beantragt die Weglassung desselben. Der Antrag wird mit 146 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Lawton beantragt den Uebergang zur Vorfrage; dies wird mit 140 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Sodann wird der Antrag Northcote einstimmig angenommen und der von der Regierung verlangte Credit von drei Millionen für den Zulukrieg einstimmig genehmigt. (Wiederholt.)

Madrid, 4. Aug. Die Schwester des Königs, Infantin Maria del Pilar, ist nicht unerheblich erkrankt. (Wiederholt.)

Madrid, 5. Aug. Die Schwester des Königs, Infantin Maria del Pilar, ist heute gestorben.

Konstantinopel, 5. August. Savfet Pascha ist gestern hier eingetroffen. Er wurde vom Sultan empfangen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Zabrze, 5. August. Auf Ludwigglückgrube blieben in Folge von eindringenden Wasser (Kurzawa — Durchbruch) 2 Bergleute todt, einer wurde schwer verletzt, 11 sind noch verschüttet, zu deren Befreiung alles Mögliche aufgeboten wird.

(Tel. Priv.-Depesche der Bresl. Ztg.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	479 50	482 50	Wien kurz	176 —	176 05
Oesterr. Staatsbahn	496 50	498 50	Wien 2 Monate	175 —	175 10
Lombarden	160 50	160 —	Warschau 8 Tage	216 50	216 50
Schles. Bankverein	99 75	99 —	Oesterr. Noten	176 35	176 25
Bresl. Discontobank	81 75	81 60	Russ. Noten	217 —	217 —
Bresl. Wechslerbank	92 75	91 50	4½ % preuß. Anleihe	106 10	106 —
Laurahütte	86 50	87 30	3½ % Staatsschuld	95 —	95 —
Donnersmarckhütte	40 —	— —	1860er Loose	121 40	121 30
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	90 75	91 —

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	5.	4.		5.	4.
Posener Pfandbriefl.e	98 70	98 60	R.-O.-U.-St.-Actien	127 75	128 75
Oesterr. Silberrente	59 90	59 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 50	128 50
Oesterr. Goldrente	68 90	69 —	Rheinische	135 50	136 40
Ungar. Goldrente	81 75	82 —	Bergisch-Märkische	91 —	91 25
Türk. 5% 1865er An.	— —	11 75	Köln-Mindener	139 —	138 75
Orient-Anleihe II.	62 —	— —	Galizier	104 50	104 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 90	58 75	London lang	20 42	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	37 75	35 75	Paris kurz	81 —	— —
Oberschl. Litt. A.	159 60	159 50	Reichsbank	155 50	155 60
Breslau-Freiburger	80 —	80 10	Disconto-Commandit	150 50	156 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 478, —. Franzosen 495, —. Lombarden 160, —. Discontocommandit 160—, . Laura 85, 10. Oesterr. Goldrente 68, 90. Ungarische Goldrente 81, 75. Russ. Noten 216, 40.

Schließlich drückten Realisirungen durchweg. Spielwerthe und Bahnen meist schwächer. Banken und Montanpapiere gut behauptet. Oesterr. Renten träge, russische Werthe wenig veränderi. Inlandsfonds beliebt. Discont 2 pCt.

Frankfurt a. M., 5. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 240, —. Staatsbahn 249, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen — —. Fest.

Wien, 5. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	5.	4	Cours vom	5.	4
1860er Loose	125 70	125 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 20	158 20	Napoleonsd'or	9 25	9 22
Creditactien	272 80	271 80	Marknoten	56 80	56 77
Anglo	128 50	128 25	Ungar. Goldrente	93 40	93 35
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 22	67 05
St.-Esb.-A.-Cert.	283 —	281 75	Silberrente	68 50	68 30
Lomb. Eisenb.	91 25	90 25	London	115 80	115 75
Galizier	238 50	238 —	Oest. Goldrente	78 80	78 65

Paris, 5. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 62. Neueste Anleihe 1872 116, 67. Italiener 79, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Matt.

London, 5. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98⅛. Italiener 78⅞. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88, 11. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Newyork, 4. Aug., Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 82¼. 5procentige fundirte Anleihe 102⅝ excl. 4proc. fund. Anleihe 1877 101⅞. Erie-Bahn 27⅞. Baumwolle in Newyork 11 3/16, do. in New-Orleans 10. Raff. Petroleum in Newyork 6⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 6¾. Mehl 4, 45. Mais (old mixed) 45. Rother Winterweizen 1, 10. Kaffee Rio 13½. Havanna-Zucker 6¾. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 6 5/16. Speck (short clear) 5¼. Centralbahn —.

Berlin, 5. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
Sept.-Oct.	197 —	196 50	Sept.-Oct.	53 70	53 80
April-Mai	209 50	209 —	April-Mai	55 —	55 30
Roggen. Fester.					
Aug.-Sept.	127 —	126 50	Spiritus. Fest.		
Sept.-Oct.	128 25	127 75	loco	54 30	54 30
April-Mai	142 —	141 50	Aug.-Sept.	53 10	53 —
vHfer.			Sept.-Oct.	53 40	53 20
Aug.	— —	— —			
Sept.-Oct.	131 —	131 —			

Stettin, 5. August, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	5	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Fest.			Rüböl. Flau.		
Sept.-Oct.	196 50	196 50	Aug.	52 50	53 —
Oct.-Nov.	198 —	198 —	Sept-Oct.	52 50	53 —
Roggen Fest.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	125 —	124 50	loco	55 40	53 30
Oct.-Nov.	127 —	126 50	Aug.	53 80	53 80
			Aug.-Sept.	53 60	53 60
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 —	53 —
Sept.-Oct.	7 70	7 70			

(W. T. B) **Köln, 5. Aug.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 19, 85, per März 20, 70. Roggen loco —, —, per November 12, 80, per März 13, 85. Rüböl loco 29, 20, per October 28, —. Hafer loco 14, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris, 5. Aug.** [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per August 61, 75, per September 61, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 75, per November-Februar 61, 50. Weizen fest, per August 28, 50, per September 28, 25, per September-December 28, —, per November-Februar 27, 75. Spiritus fest, per August 57, 50, per September-December 57, 75. — Wetter: Bedeckt.

Frankfurt a. M., 5. Aug, 7 Uhr 16 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 238, 12, Staatsbahn 247, 87, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 59, 93, do. Goldrente 69, 18, Ungar. Goldrente 82, 06, 1877er Russen —, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien, 5. Aug., 5 Uhr 30 Min.** [Abendbörse.] Credit-Actien 271, —. Staatsbahn 281, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 93, 27. Papierrente —, —. Renten 67, 05. Gedrückt.

Paris, 5. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	82 70	82 70	Türken de 1865	11 50	11 55
Amortisirbare	84 85	84 90	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 87	116 80	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	79 50	79 70	Goldrente österr.	69⅞	69¼
Oesterr. Staats-E.-A.	615 —	618 75	do. ungar.	81⅞	81⅞
Lombar. Eisenb.-Act.	202 50	203 75	1877er Russen	92⅝	92¾

Orientanleihe II. —, do. III. 62⅝.

London, 5. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	5.	2.	Cours vom	5.	2.
Consols	98 —	98⅛	6pr. Ver.St.-Anl. excl.	105¾	105⅞
Ital. 5proc. Rente	78¾	79¼	Silberrente	59 —	— —
Lombarden	8 —	7⅞	Papierrente	58⅛	— —
5proc. Russen de 1871	89⅛	88¾	Berlin	20 62	— —
5proc. Russen de 1872	88 —	88¼	Hamburg 3 Monat	20 62	— —
5proc. Russen de 1873	88⅜	88 07	Frankfurt a. M.	20 62	— —
Silber	— —	51⅛	Wien	11 79	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11⅜	Paris	25 45	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	25⅛	— —

Oesterr. Goldrente 69, —. Ungar. Goldrente. 81⅛.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit Herrn Prof. Dr. **Martin Krause** in Rostock zeigen ergebenst an [1441]
Otto Maschke und Frau **Auguste**, geborne **Widekind**.
Breslau, den 3. August 1879.

Johanna Maschke,
Prof. Dr. **Martin Krause,**
Verlobte.
Breslau, Rostock, den 3. August 1879.

Clara Fechter, geb. **Milde**,
William Henry Musselmann,
Verlobte. [1442]
Breslau, im August 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Scholtz,
Albert Brückner.
Rawitsch, [1449] Breslau, den 3. August 1879.

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **S. Schneidemann** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1432]
Ratibor, im August 1879.
Jacob Schindler und Frau, geb. **Rosenbaum.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Schindler,
S. Schneidemann,
Ratibor. Breslau.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Knopf**, Sohrau, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [482] **S. Keins** und Frau.
Königshütte, Stadt, den 4. August 1879.

Rosalie Keins,
Moritz Knopf,
Verlobte.
Königshütte. Sohrau OS.

Die heut früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. **Kapaczinski**, von einem gesunden Jungen zeigt hierdurch ergebenst an [2026] **J. Kuna.**
Tarnowitz, den 4. August 1879.

Heut Nachmittag 5¼ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Frieda** mit einem strammen Mädchen. [2040]
Friedenshütte bei Morgenroth OS., den 4. August 1879.
G. Krebl,
Hütten-Director.

Wir wurden heute durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut. [476]
Bauerwitz, den 3. August 1879.
Julius Proskauer und Frau **Anna**, geb. **Breitbarth.**

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut
Wilhelm Böhm und Frau.
Oels, den 5. August 1879.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unseres innig geliebten Mannes und Bruders, des früheren Materialien-Verwalters [2010]
Emil Oswald,
was hiermit tiefbetrübt Verwandten und Freunden anzeigen:
Marie Oswald, geb. **Hartisch,**
H. Oswald, als Bruder.
Frankfurt a/O., den 3. Aug. 1879.

Durch den heut in Görbersdorf erfolgten Tod des Rechnungsführers
Herrn Paul Kille
hat die Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb einen ebenso pflichttreuen, als tüchtigen Beamten verloren, der trotz der Kränklichkeit und Schwäche seines Körpers, so lange er es vermochte, unermüdlich bestrebt war den Pflichten seines Amtes im vollsten Umfange zu genügen. [488]
Ihm sei darum ein ehrenvolles Andenken dauernd gewahrt.
Lipine, den 4. August 1879.
Der General-Director der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Zinkhüttenbetrieb.
Scherbening.

Todes-Anzeige.
Heut starb zu Bad Görbersdorf nach langem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter, der Rechnungsführer des Silesia-Walzwerks [486]
Herr Paul Kille.
Seine Berufstreue und sein unermüdlicher Fleiß sichern ihm bei der unterzeichneten Verwaltung für immer ein ehrenvolles Andenken.
Silesia-Walzwerk in Lipine OS., den 4. August 1879.
Verwaltung des Zinkwalzwerks Silesiahütte.
gez. Biebrach.

Nachruf.
Heute starb nach längerem Leiden in Bad Görbersdorf unser Mitbeamte, der Rechnungsführer [487]
Herr Paul Kille
im jugendlichen Alter von 26 Jahren. Die Biederkeit seines Charakters in dienstlicher Hinsicht und in persönlichem Verkehr sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Lipine, den 4. August 1879.
Die Beamten des Silesia-Walzwerks und der Silesia-Zinkhütten.

Nachruf!
Durch den am 4. cr. erfolgten Tod des früheren Drechslermeisters und Jubilars [2018]
Carl Wolter,
hat Breslau einen geachteten, braven, alten Bürger verloren. Während länger als 43 Jahre sorgte er durch seine bekannte Thätigkeit als Vorsteher der Bürger-Rettungs-Anstalt für das Wohl des hiesigen Gewerbestandes, sowie bei mehreren Wohlthätigkeits-Stiftungen, wodurch er sich ein bleibendes Denkmal des Dankes und der Verehrung begründet hat. Wir haben einen treu bewährten, jahrelangen Freund verloren, dessen Andenken bei uns Allen unvergeßlich in ehrender Erinnerung fortleben wird.
Breslau, den 5. August 1879.
Die Vorsteher der Bürger-Rettungs-Anstalt.

Heute starb unser kleiner **Rudolph.**
Breslau, den 5. August 1879.
Gerichts-Secr. **Fränkel.** [1454]
Elisabeth Fränkel, geb. **Flanz.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heute Vormittag 11 Uhr nach langen Leiden ein sanfter Tod das Leben meiner innig geliebten Frau
Helene, geb. Michaelis.
Dies zeigt statt besonderer Meldung, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, tiefbetrübt an [489]
Bedau, Kreisgerichts-Rath.
Schweidnitz, den 5. August 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im 4. Jäger-Bat. Herr von Brauchitsch mit Frl. Clara v. Witzleben in Ribbeck.
Verbunden: Herr Ger.-Assessor Gülle mit Fräul. Herta Meyer in Alfeld.
Geboren: Ein Sohn: Dem Kgl. Oberförster Herrn Schneidewind in Rumbeck. Dem Hptm. u. Comp.-Chef im Gren.-Regt. Kronprinz Herrn Oehlmann in Königsberg. Dem Hptm. z. D. Herrn von Kißing in Danzig. Dem Hptm. u. Comp.-Chef im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8 Herrn v. Voth in Zabern i. Els. — Eine Tochter: Dem Hptm. u. Comp.-Chef im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Herrn von Klösterlein in Havelberg. Dem Herrn Regier.-Assessor v. Ellerts in Lüneburg. Dem Herz. braunschw. Kammerjunker Herrn Freiherrn von Löhneysen in Brunkensen b. Alfeld.
Gestorben: Geh. Hofrath Herr Giebrach in Berlin. Major a. D. von der Dollen-Mellin in Dresden. Herr Rechtsanwalt Stern in Herzberg a. E.

Die Beerdigung der Frau [1455]
Helene Friedmann
findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Nicolaistr. 57, aus statt.

Es sind uns von nah und fern so außerordentlich viele Beweise der Theilnahme und Zeichen der Liebe für unseren geliebten Verstorbenen zu Theil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen besonders zu danken. [484]
Wir erlauben uns daher auf diesem Wege unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.
Hirschberg, den 5. August 1879.
Thalheim und Frau.

Lobe-Theater. 2024
Mittwoch, den 6. August. Z. 2. M.: „**Die Namens-Vettern.**" Schwank in 3 Acten von E. Otto. Vorher: Z. 4. Male: „**Der Schimmel.**" Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Victoria-Theater. 2025
Herr Balletmeister W. Jerwitz hat sich wiederum mit seinem neuesten, auch heut zur Aufführung kommenden Ballet-Opus „**Dämon und Phillis**", ausgearbeitet nach einer Idee Friedrichs des Großen, stürmischen Applaus als wohlverdiente Anerkennung erworben; ebenso ernten Frl. Julia Wilke, durch ihre bezaubernden, seelenvollen Gesangsvorträge und die Gesellschaft Lee durch ihre unübertroffenen Leistungen in der Luftgymnastik täglich rauschenden Beifall.

Saison-Theater. [2023]
Mittwoch. „**Auf Tod und Leben.**" „**Die Balletschule.**" „**Flotte Bursche.**" Operette.

Volks-Theater,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Mittwoch. Z. 5. M.: „**Die Nachteulen von Paris.**" Sensationelles Trauerspiel in 7 Acten. Zum 19. M.: „**Pascha Natakshingtarata.**" Operetten-Burleske. [1448]

Das große Orchestrion
spielt heute Abend in **Bögel's** Restauration, Friedrichstr. 49. [1436]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [2013]
Großes Militär-Concert
von der Regimentsmusik des **1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmeisters **Herrn Herzog.**
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
NB. Actionäre und Abonnenten frei.

Paul Scholtz's Etablissement.
2015 **Mittwoch, den 6. August:**
Sinfonie-Concert
der Stadttheater-Capelle.
(Dir.: Capellmeister **A. Seidel.**)
Anfang präc. 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Sinfonie B-dur von N. W. Gade.
Morgen: Kein Concert.

Zelt-Garten.
Täglich: [1990]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's
Etablissement [1439]
Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Italienische Nacht mit Ball
im Sommer-Pavillon.
11 Uhr: **Fackelzug** durch den Garten unter Vorantritt eines Musikchors.
Anfang 7 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 10 Pf.
Wegen Vorbereitung zu dem am 9. August stattfindenden Gartenfest des kaufmännischen Vereins „**Union**" fällt das **Familienfest** Freitag, den 8. August, aus.



Dampfschiff-Station Wilhelmshafen.
Heute Mittwoch von 5 Uhr ab:
Gemengte Speise.
Morgen Donnerstag: **Concert und Feuerwerk a. d. Oder**, Wurstabendbrot.
Täglich v. 2 Uhr ab stündlich Dampfer-Verbindung. Letzte Rückfahrt 9¼ Uhr.
[1443] **Conrad.**



Nach
Reichwald a. O.
Donnerstag, den 7. August:
Erste Extrafahrt
nach Heider's Brauerei nebst Garten in Reichwald a. O.
Abfahrt
Mittag 1 Uhr von der Königsbrücke. Billets à 1 Mark, Kinder 50 Pf.
Am Tage der Fahrt 1 Mark 25 Pf.
[2022] **Schierse & Schmidt.**

Am reellsten und billigsten!
Sämmtliche **Strumpf-Waaren,** namentlich **patent-gestrickte Strümpfe** f. Damen u. Kinder, Herren-Socken von 20 Pf. an.
Bestsitzende **Corsets** in großartiger Auswahl aus den ersten Fabriken auffallend billig.
Handschuhe von Zwirn, Seide, Filet für Damen, Herren und Kinder sehr billig.
Ferner verkauft die Handlg. des Hoff. Albert Fuchs, nur allein Schweidnitzerstr. 49, zu den **billigsten Preisen:**
Alle Sorten **Kleiderzuthaten, Franzen** überhaupt billig, größte Auswahl **Knöpfe, Besätze, Litzen.**
Angefangene schöne Handarbeiten; Spitzen jeder Art, Trimmings und waschechte Kreuzstichborten. [1227]



Berlin-Görlitzer Eisenbahn.
Die Lieferung von 18,000,000 Kilogramm Steinkohlen für die Berlin-Görlitzer Eisenbahn zur Locomotivfeuerung pro 1880 soll im Submissionswege vergeben werden.
Offerten sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„**Submission auf Steinkohlen-Lieferung für die Berlin-Görlitzer Eisenbahn**"
spätestens bis zu dem am 6. September c., Vormittags 11½ Uhr, im Empfangsgebäude des hiesigen Berlin-Görlitzer Bahnhofes, Zimmer Nr. 50, stattfindenden Submissions-Termine einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können gegen portofreie Einsendung von 70 Pf. von dem Bureau des Unterzeichneten, ebenfalls portofrei, bezogen werden. [2033]
Berlin, den 4. August 1879.
Der Ober-Maschinenmeister Franck.
Eisenbahn-Director.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [102]
Emil Schlaak
zu Breslau ist durch Schlußvertheilung der Masse beendet.
Breslau, den 24. Juli 1879.
Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1552 die durch den Austritt des Kaufmanns **Carl Blümel** hier aus der offenen Handels-Gesellschaft
C. L. Reichel's Nachfolger
hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5245 die Firma [103]
C. L. Reichel's Nachfolger
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Göllner** hier eingetragen worden.
Breslau, den 31. Juli 1879.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der Nr. 1477 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft [104]
Roland Sticher
der Eintritt des Civil-Ingenieurs **Gottfried Theodor Sticher** hier als Gesellschafter vermerkt worden.
Breslau, den 31. Juli 1879.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Procurenregister ist heute No. 1120 **Oscar Kulse** hier als Procurist des Kaufmann **Hugo Kulse** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 5178 eingetragene Firma
Fedor Anderssohn,
eingetragen worden. [105]
Breslau, den 31. Juli 1879.
Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Freigärtner **Gottlieb Schröter** gehörige Freigärtnerstelle Nr. 7 Striese soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung
am 27. September 1879, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Striese verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 1 Hektar 64 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,70 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [289]
am 29. September 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.
Wohlau, den 2. August 1879.
Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [251]
August Retslag
aus Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 11. August 1879, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 36 unseres Geschäfts-Locals anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten offen.
Gleiwitz, den 25. Juli 1879.
Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Storch.

Geschäfts-Eröffnung.
Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir heute unser neues Geschäftslocal [2017]
50 Schweidnitzerstraße 50
mit einem vollständig neu assortirten Lager in **Seidenband, Schleifen, Fichus, Rüschen, Kragen und Manchetten, Lavalliers, Schürzen** *2c. 2c.*
eröffnen und treffen von allen Artikeln unserer Branche fortwährend Nouveautés ein.
Indem wir für das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danken, bitten wir uns mit demselben auch in unserem neuen Local beehren zu wollen.
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.
Der **Ausverkauf** zu außerordentlich billigen Preisen in unserem bisherigen Geschäftslocal **Ohlauerstraße 4** wird fortgesetzt.

Aux Caves de France.
Alleinige Weinhandlung und Weinstuben zur Einführung
chemisch untersuchter, garantirt reiner, ungegypster
französischer Weine in Deutschland.
Einem hochverehrten Publikum Breslaus erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage
Herrn Kaufmann H. Wagner hier,
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 30, zur Stadt Schweidnitz,
eine **Filiale** meines Hauses übergeben habe.
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.
Um die Einführung meiner Weine zu erleichtern, wird **jedes beliebige Quantum franco ins Haus** gesandt.
Breslau, den 2. August 1879. [1971]
Hochachtungsvoll
Oswald Nier,
Hauptgeschäft für die Provinz Schlesien: **Breslau, Kätzel-Ohle 6.**

Das Clavierinstitut von Felix Scholz
befindet sich jetzt: **Schwerdtstrasse 16,** } 1 Treppe. 1450
(Anmeldungen täglich.) **Berlinerplatz 13,**

Institut für Pianofortespiel, Gartenstr. 32b, pt.
Der Unterricht beginnt am 11. August! Anmeldungen neuer Schüler nehme täglich entgegen. **Lucie Menzel.**

VI. Internationaler Saat- und Getreidemark in Budapest.
Einladung.
Das gefertigte Saatmarkt-Comité der Budapester Waaren- und Effecten-Börse bringt zur gefälligen Kenntnissnahme, dass der Börsen-Rath die Abhaltung des [375]
VI. Budapester Internationalen Saat- und Getreidemarktes
auf **den 27. August a. c.** bestimmt hat.
Der Saatmarkt wird in den Garten-Localitäten der „**Neue Welt**" (Tüköry-Damm) abgehalten, und werden die p. t. Handels-Corporationen, Kaufleute und Landwirthe zum Besuche dieses Marktes höflichst geladen.
Das Börsen-Secretariat nimmt Anmeldungen zur Betheiligung am Saatmarkte, sowie der mit diesem verbundenen Ausstellung von Maschinen und Wirthschaftsgeräthschaften entgegen und ertheilt auf Verlangen bereitwilligste Auskünfte.
Budapest, im Juli 1879.
Das Saatmarkt-Comité der Budapester Waaren- und Effecten-Börse.

Oberschlesische Eisenbahn.
Submission auf die **Maurer-, Zimmer-** und **Tischler-Arbeiten**, sowie die Lieferung von 130 Mille **Ziegel** zum Bau eines Wartesaales und einer neuen Retirade auf **Bahnhof Ohlau.**
Termin am 9. August 1879, Vormittags 10½ Uhr, im Zimmer Nr. 19 des Empfangs-Gebäudes auf hiesigem Centralbahnhofe.
Die Submissionsbedingungen für jedes der vorgedachten 4 Loose liegen im hiesigen technischen Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 0,75 Mark für je ein Exemplar des betreffenden Looses von hier bezogen werden.
Breslau, den 31. Juli 1879. [2019]
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Am 1. September d. J. tritt zum Tarife für Steinkohlen- und Kokssendungen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Oesterreichischen Südbahn, sowie der Wien-Pottendorf-, Wiener Neustädter Eisenbahn vom 1. Mai d. J. ein Nachtrag I mit ermäßigten Frachtsätzen in Kraft. Exemplare desselben sind auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 2. August 1879. [2038] **Direction.**

Von Bordeaux nach Stettin.
S. D. „**Thyra**" Ende dieses Monats.
Hofrichter & Mahn in Stettin.
F. W. Hyllested in **Bordeaux.** [2031]

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 570 die Firma
F. Riesenfeld
zu Gleiwitz und als deren Inhaberin die Kaufrau **Fanny Riesenfeld**, geborene **Schlesinger**, von hier, heut eingetragen worden. [293]
Gleiwitz, den 2. August 1879.
Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [292]
Oscar Wichura
in Beuthen O.-S. ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.
Beuthen O.-S., den 30. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 13. August d. J., Vormittags 9 Uhr,
werde ich an hiesiger Gerichtsstelle **856 Kilo Macalatur** und **552½ Kilo zum Einstampfen bestimmtes Papier** meistbietend verkaufen.
Der Zuschlag bleibt dem Herrn Kreisgerichts-Director **Schmidtdals** vorbehalten. [291]
Oppeln den 2. August 1879.
Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Rudolph.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann **G. von Einem** hier ist im Namen des Geschäfts des Posamentiers und Weißwaarenhändlers [290]
Carl Bernhard Grämer
von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.
Reichenbach, den 18. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wölfelsfall,
Graffchaft Glatz.
Der Prinzliche Gasthof [753]
„**Zur guten Laune**"
wird dem geehrten Badepublikum zur Nachsommer-Saison bestens empfohlen. Pension, feine Küche und einfache Diners für jede Gesellschaft auf Bestellung. **Weiß.**

Als geübte Putzmacherin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Ida Drücke, Stockgasse 28, 2. Et.

Breslauer Börse vom 5. August 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,20 etbz G
Prss. cons. Anl.	4½	106,40 B
do. cons. Anl.	4	99,30 G
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,90 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,00 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	99,90 B
do. Lit. A....	4	99,90 B
do. do. ...	4½	103,70 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,75 G
do. do. ...	4½	103,70 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 99,70 bzG
do. do.	4½	103,70 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,75 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,50 bz
do. do.	4½	103,35 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	101,40 bz
do. do.	5	104,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	62,25 G
do. do. II.	5	62,50 à 75 bz
do. do. III.	5	62,40 à 50 bz
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,60 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	60,00 B
do. Goldrente	4	69,10 à 15 bz
do. Loose 1860	5	121,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,25 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,75 à 9,15 bzB
do. Pfandbr..	4	—
do. do.	5	66,35 à 40 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	91,35 à 40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,10 bz
Obschl. ACDE.	3½	160,35 à 40 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	128,10 à 15 bz
do. St.-Prior.	5	128,25 B
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	97,00 G
do.	4½	102,00 B
do. Lit. G.	4½	101,25 G
do. Lit. H.	4½	100,75 B
do. Lit. J.	4½	100,75 B
do. Lit. K.	4½	100,75 B
do.	5	104,50 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	98,90 B
do. 1873 ...	4	97,60 bz
do. 1874	4½	102,40 G
do. Lit. F. ..	4½	102,25 B
do. Lit. G. ..	4½	102,60 bzB
do. Lit. H. ..	4½	103,10 B
do. 1869 .. .	5	102,35 G conver-
do. Wilh.-B..	5	103,40 G [tirte 2,20 [bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer..	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 4. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,95 bz
do. do.	3	2M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,48 bz
do. do.	2	3M.	20,42 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,95 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,50 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	176,20 G
do. do. ..	4	2M.	175,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	176,40 bz	ult. 176,50 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[bzG 217,75 à 18	[8,50 à 8 bzG ult. 217,50 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 498 G
Rumän. St.-Act.	4	39 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	82,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	91,50 à 2,25 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	99,75 à 100 bzB	—
do. Bodencrd.	4	103,50 à 4,50 bz	—
Oesterr. Credit	4	482 G	ult. 482,50 à 3 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmarckh	4	38 à 41,50 bz	38 à 41,50 bz
Laurahütte	4	88,25 bz	ult. 87,75 à 8,25 à 8 [bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	44,50 à 45,00 bzB	44,50 à 75 à 3,75 [B u. G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	10,10 bz	10,10 bz
do. Immobilien	4	66,50 bzG	—
do. Leinenind.	4	78,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	78,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	77 G	77 G
Ver. Oelfabrik.	4	64 G	64 G
Vorwärtshütte.	4	9 B	9 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	756,4	11,7	O. still.	Regen.	
Kopenhagen	762,0	16,3	WNW. leicht.	heiter.	
Stockholm	758,8	20,6	WSW. leicht.	wolkig.	
Haparanda	758,2	18,8	SO. mäßig.	wolkig.	
Petersburg	761,6	17,6	WNW. still.	heiter.	
Moskau	760,6	16,0	NW. still.	wolkenlos.	
Cork	756,4	15,9	NW. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	761,2	14,8	SSW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäß.
Helder	762,0	16,8	SW. still.	wolkig.	
Sylt	762,7	16,7	W. leicht.	bedeckt.	Horizont dunst.
Hamburg	764,0	18,7	WSW. mäß.	wolkig.	Gest. Gw. u. Reg.
Swinemünde	763,3	19,2	N. leicht.	wolkenlos.	Gest. Gw. u. Reg.
Neufahrwasser	761,8	24,8	S. leicht.	heiter.	
Memel	761,6	22,4	S. schw.	wolkig.	Thau.
Paris	763,3	17,4	still.	bedeckt.	
Crefeld	763,9	18,6	W. schw.	bedeckt.	
Carlsruhe	763,8	20,8	NO. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	764,5	20,3	NW. leicht.	halb bedeckt.	
Kassel	764,2	20,8	N. still.	heiter.	Gest. Nchm. Gew.
München	765,3	19,4	NW. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	764,1	21,8	NW. still.	halb bedeckt.	Gest. Wetterl.
Berlin	764,3	20,8	NW. still.	wolkig.	Gest. Gw. u. Reg.
Wien	763,0	19,0	OSO. still.	Dunst.	
Breslau	763,5	22,0	WNW. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über West- und Nord-Europa gefallen; dagegen über Central-Europa gestiegen. Eine Zone niedrigeren Luftdrucks erstreckt sich von Irland über Norwegen hinaus mit trübem, vielfach regnerischem Wetter. Dagegen liegt über Frankreich und Centraleuropa ein Gebiet hohen und sehr gleichmäßig vertheilten Luftdrucks mit warmem meist trockenem und vielfach heiterem Wetter. Ueber West- und Nord-Deutschland fanden gestern Abend zahlreiche Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.